Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 64 (1919)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 20 17. Mai 1919 64. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 7.70	Fr. 4.—	Fr. 2.20
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 7.50	„ 3.80	„ 2.—
	Ausland:	„ 10.10	„ 5.10	„ 2.65

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, St. Gallen, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Jugendwohlfahrt, jährlich 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt:

Übernahme der Lehrerbesoldung durch den Staat. II. — Aus dem Kanton Glarus. — Tolstoi und die Geschichte. II. — Das pädagogische Ausland. — † Konrad Uhler. — Schulnachrichten. — Literatur.

Der pädagogische Beobachter im Kanton Zürich. Nr. 6.

Für den Zoologie-Unterricht.
Entwicklungsgeschichtliche Präparate
offerieren ab Lager in feinster Ausführung
Zoolog. Präparatorium Aarau — Max Diebold & Co.
Abteilung für Entomologie.
Kohlweissling: Entwicklung, Frass, Schmarotzer, Cadregr. 20 × 30, Fr. 12.—.
Baumweissling: wie obiges Fr. 13.—.
Ligusterschwärmer (kleines Nachtpfauenauge, Schwammspinner, Ringelspinner): Eier, Raupen, Puppe, Frassstücke etc., Cadregrösse 20 × 30, Fr. 12.—, Cadregrösse 17 × 25, Fr. 10.—.
Honigbiene: Entwicklg., die verschied. Waben, Honig, Wachs, Mundteile etc., Cadregrösse 17 × 25, Fr. 12.—.
Honigbiene wie obige, aber mit den hauptsächlichsten Feinden, Cadregrösse 30 × 40, Fr. 25.—.
Grosse Wachsmotte: Wabe in verschied. Stadien der Zerstörung, Made, Puppe etc., Fr. 12.—.
Hornisse: Entwicklung, Mundteile, Stachel etc., Fr. 15.—.
— Auf Wunsch werden Ansichtssendungen gemacht. —
Ferner empfehlen wir: 365
Kleinere und grössere Insektensammlungen; Zusammenstellungen über **Saison- u. Geschlechtsdimorphismus, Mimikry** und **Nachahmung; einzelne Insekten** unter Glas oder offen für den Unterricht, sowie **Sammel-** und **Zuchtutensilien,** Insektencadres, Nadeln, Netze, Spannbretter etc.

Konsultieren Sie bitte vor jedem Einkauf von Eidgenöss. kontroll. 236
Goldwaren und Uhren
unsern reich illustr. **Gratis**-Katalog. Er enthält in jeder Preislage schöne und gediegene Geschenke von bleibendem Wert.
E. Leicht-Mayer & Co. Luzern Kurplatz No. 18

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell-Füssli, Annoncen.

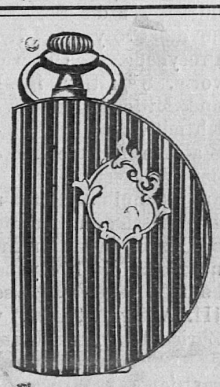
Nervöse Magen- und Darmkatarrhe werden durch 273
ELCHINA rasch gebessert und geheilt.
Es hebt den Appetit, regelt die Verdauung u. restauriert den allgemeinen Kräftezustand.
Originalfl. Fr. 3.75, vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

Neue Eingänge
Jackenkleider
von Fr. 94.— an
Seiden-Spinner
Zürich, Bahnhofstr. 52.
49 b

Neuhausen
Institut Rhenania
Schweiz
Maturität - Handel - moderne Sprachen
Elementar- und Sekundarschule — Spezialkurs für Fremde — Erstklassige Lehrkräfte — Individual. in Unterricht und Erziehung — Einzelzimmer — Über 60 000 m² Park-, Garten- und Sportanlagen — Grosser eigener Gemüsebau — Gute, rationelle Ernährung — Mässige Preise.
Das Institut besteht erst seit Mai 1915. Bis Herbst 1918 haben insgesamt 36 Schüler die Eidgen. oder Kant. Maturität, Aufn.-Prüfung Eidgen. techn. Hochschule, Universitäten oder Kaufm. Diplomexamen bestanden.
Referenzen zu Diensten. 20

Elektrische Pianos
Spezialfirma **A. EMCH,** Montreux
Neue und Occasion-Pianos. 17
Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Vertreter überall gesucht.

● Konferenzchronik siehe folgende Seite. ●


Chronometer Mitzpa
Garantie auf Rechnung 10 Jahre. Starkes Tula-Silber-Gehäuse, schwarz, Email, garantiert unzerbrechlich und unveränderlich. Fr. 70.—, zahlbar Fr. 5.— monatlich, feinste Qualität Fr. 95.— Mit Radium-Ziffern Fr. 5.— mehr.
D. Isoz, Sablons 29, Neuenburg. 50 b

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch - Teilzahlung
Miete 27 c
Stimmungen
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen f. d. tit. Lehrerschaft

Dirigenten!
Für **Vereinsausflüge** über die Berge empfehle die **Gassmann**'schen gem. Chöre:
Eusi liebe Bärg! — D'r Schwizerschlag!
Im Bluest! — Tanzreigen!
Für Männerchor: Der weisse Tod und Wuotan.
Für Frauenchor: Anneli, wo bist gester gsii? 380
Hans Willi, Verlag, **Cham.**

Konferenzchronik

Lehrergesangverein Zürich. Heute 5 Uhr Probe im Singsaal Hohe Promenade, gemeinsam mit dem Lehrerinnenchor (Brahmschöre) und von 6 Uhr an Männerchorprobe (Schubert- und Weberchöre). Um zahlreiche Beteiligung namentl. auch an den Gemischtchören wird ersucht. NB. Nächsten Samstag abends 7 Uhr ausserordentl. Hauptversammlung im Übungslokal. Geschäfte: Direktorwahl, Winterprogramm.

Kantonal-zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den während den ersten zwei Wochen der Sommerferien laufenden Jahres (14.—26. Juli) an der Lehrwerkstätte für Schreiner in Zürich stattfindenden Fortbildungskurs in Hobelbankarbeiten (siehe Kursausschreibung in Nr. 20) nimmt bis zum 15. Juni entgegen der Präsident des Vereins, Hr. U. Greuter, St. Georgenstr. 30, Winterthur.

Schulkapitel Zürich. I. Abteilg. Samstag, 24. Mai, vorm. 9 Uhr, in der Kirche Zollikon. 1. Eröffnungsgesang: „Am Rhein" von Attenhofer. 2. Protokoll. 3. Nekrologe. 4. Stellungnahme zur Revision der Statuten der Witwen- und Waisenstiftung. Referent: Hr. Ad. Jucker, Lehrer in Winterthur. 5. Begutachtung des Geographielehrmittels für die Sek.-Schule. 6. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 7. Wahl eines Abgeordneten an die Prosynode. 8. Unvorhergesehenes. II. Abtlg. 24. Mai, vorm. 8 3/4 Uhr, im Kasino Aussersihl. 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Begutachtung des Geographielehrmittels an der Sek.-Schule. 3. Beratung der neuen Statuten für die kantonale Witwen- u. Waisenstiftung der Volksschullehrer. (Beilage zur Märznummer des amtl. Schulbl.). Referent: Hr. Th. Gubler, Andelfingen. 4. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 5. Wahlen: a. Gesangsleiter für das Kapitel 2. b. Kapitelsabgeordneter für die Prosynode. c. Kapitelsabgeordneter f. d. kant. Witwen- u. Waisenstiftung. 6. Unvorhergesehenes. III. Abtlg. 24. Mai, vorm. 8 1/2 Uhr, im Volkshaus Zürich 4. 1. Eröffnungsgesang: Schweizerheimweh v. J. R. Weber. 2. Protokoll u. Mitteilungen. 3. Statutenrevision der Witwen- u. Waisenstiftg. Referent: Hr. Bezirksrichter Debrunner. 4. Begutachtung des Geographielehrmittels f. d. Sek.-Schule. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 6. Wahl eines Abgeordneten in die Prosynode. 7. Ausserordentl. Beitrag an die Kapitelskasse. 8. Unvorhergesehenes. IV. Abtlg. 24. Mai, vorm. 8 3/4 Uhr, im Restaurant „Mühlehalde", Höngg. 1. Mitteilungen. 2. Nekrologe. 3. Die Torflager der Schweiz, ihre Entstehung und wirtschaftl. Bedeutung. Vortrag v. Hrn. Walter Höhn, Sek.-Lehrer, Zürich 6. 4. Die neuen Statuten der Witwen- u. Waisenstiftung für zürch. Volksschullehrer. Referentin: Frl. Marta Schmid, Primarlehrerin in Höngg. 5. Begutachtung des Geographielehrmittels von Prof. Dr. Letsch für Sek.-Schulen. Referent: Hr. Nik. Forrer, Sek.-Lehrer in Zürich 6. 6. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 7. Wahl von Abgeordneten. 8. Unvorhergesehenes.

Pädagog. Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Der Englischkurs beginnt Donnerstag, 22. Mai, ab. 6 Uhr, Zimmer 2, Grossmünsterschulhaus. Leitung: Hr. Prof. Dr. Pfändler. (Weitere Teilnehmer willkommen.) — Schreibkurs: Besprechung betr. Organisation, Festsetzung der Stunden, heute Samstag, 4 Uhr, Zimmer 4, Schulhaus Wolfbach. Anmeldungen an Dr. H. Stettbacher, Wiesenstr. 14, Zürich 8.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, 19. Mai, ab. 6 Uhr, Hohe Promenade; volkstümliche Übungen und Spiele auf d. Rasenplatz oder bei ungünstiger Witterung in der Halle: Mädchenturnen III. Stufe. — Lehrerinnen: Sonntag, 18. Mai Turnfahrt nach Michelskreuz. Ab Enge 5.25. Znüni mitnehmen. Besprechung Samstag abds. 1/2 7 Uhr Hauptbahnhof, Billetschalter 3. Klasse. Kommt alle!

Dienstag, 20. Mai Spiel auf der Hohen Promenade.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 19. Mai, punkt 6 Uhr, Übung im Grossmünster.

Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Samstag, 24. Mai, 3 Uhr, „Karl der Grosse". Versammlung der Bezirksvertreter mit dem Vorstand. Tr.: Gemeindehäuser, Arbeitsgemeinschaften, Kurse für Jugendbundleiter.

Lehrerverein Winterthur u. Umgebung. Sonntag, 18. Mai, geolog. Exkursion unter der Führung von Prof. Dr. Jul. Weber nach Dättnau-Bläsihof-Winterberg-Grafstall (Drumlin)-Lindau-Nürensdorf-Oberembrach (Rothenfluh u. Rötelstein)-Untermettmenstetten-Pfungen-Winterthur. Weggang der Teilnehmer punkt 8 Uhr vom Bahnhofplatz Winterthur mit Verpflegung für den ganzen Tag im Rucksack. Die Exkursion findet auch bei zweifelhafter Witterung statt. Kolleginnen und Kollegen aller Stufen, sowie auch stellenlose Lehrkräfte seien herzl. willkommen.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Übungsstunde, Montag, 19. Mai, 6—7 Uhr, im Lind. Freiübungen II. Stufe, Geräteturnen III. Stufe; bei günstiger Witterung Fangball auf dem Rasenplatz. Neueintretende stets herzlich willkommen.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 20. Mai, ab. 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Besprechung des Arbeitsprogramms für den Sommer 1919.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 21. Mai, 5 Uhr, Turnhalle Horgen, bei günstiger Witterung im Rotweg. Turnen II. Stufe. Spiel. Vollzählig.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung Dienstag, 20. Mai, abds. 7 Uhr, in der Seminarturnhalle Küsnacht.

Schulkapitel Bülach. Versammlung, 17. Mai, vorm. 9 Uhr, im Schulhaus Kloten. Haupttraktanden: Herr Lutz, Seen: Revision der Statuten der Witwen- & Waisenstiftung. Herr Frymann, Hüntwangen: Unsere Flora im Frühling.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. Übung Samstag, 24. Mai, 2 Uhr, in Pfäffikon. III. Stufe und Mädchenturnen. Bespr. über Turnfahrt!

Schulkapitel Meilen. 2. obligat. Versammlung, Samstag, 24. Mai, vorm. 8 Uhr, im Sek.-Schulhaus Küsnacht. Tr.: 1. Das Lichtbild im geog. Unterricht, Lehrübung mit der 2. Sek.-Klasse, von Hrn. Zollinger, Küsnacht. 2. Statutenrevision der Witwen- u. Waisenkasse. Ref.: Hr. a. Sek.-Lehrer Lutz, Seen. 3. Nachruf J. Schlumpf, Bergmeilen. Hr. Meier, Obermeilen. 4. Vorführung und Erklärung von Gegenständen aus einem Kurs für den Arbeitsgrundsatz auf der Mittelstufe.

Bezirkskonferenz Bischofszell. Frühjahrsversammlung, Samstag 24. Mai, 9 1/2 Uhr, in Zihlschlacht (Krone). Tr.: 1. Nekrolog Herzog: Hr. Stahel, Kradolf. 2. Nekrolog Ribi: Hr. König, Blidegg. 3. Mit Invalidenzügen nach Lyon. Ref. Hr. Nather, Mühlebach.

Bezirkskonferenz Arbon. Versammlung Donnerstag, 22. Mai, vormittags 9 Uhr, in der „Traube" in Neukirch i./Eg. Traktanden: 1. Drei Nekrologe. 2. Examen od. Schlussakt? Referent: Rüegger, Steinebrunn. 3. Lehrerstiftung. Diskussion und Anträge über wichtige Fragen. 1. Votant: Gut, Arbon.

Bezirkskonferenz Steckborn. Frühjahrsversammlung Dienstag, 20. Mai, vorm. 9 Uhr, in der „Traube" in Müllheim. Traktanden: 1. Votum von Herrn Ammann, Gündelhart, über die thurg. Lehrerstiftung. 2. Nekrolog Würgler von Hrn. Riemensberger, Kaltenbach. 3. Experimentalvortrag II von Hrn. Notar Löhle, Müllheim.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 17. Mai, nachm. p. 4 Uhr, im Konferenzsaal der franz. Kirche.

Den Paketen mit coffeinfreiem Kaffee Hag, dem Getränk der Geistesarbeiter, liegen Kantons-, Stadt- und Dorfgemeinde-Wappen bei und Gutscheine, die zum Bezug von Alben berechtigen. Die Wappensammlung ist von hohem pädagogischem Wert. 390 d

Rapperswil — Hotel Speer —
vis-à-vis dem Bahnhof
Grosser, schattiger Garten, neues prachtvolles Restaurant. Für Gesellschaften, Vereine und Schulen ermässigte Preise. 397
Mit höfl. Empfehlung: **Christ. Rothenberger.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

18.—24. Mai.

18. * Frh. v. Lützow 1782.
Napoleon Kaiser 1801.
1. Nat.-Versammlg. Frankfurt 1848.
1. Friedensk. Haag 1899.
19. † Alkuin 804.
† Saint-Simon 1825.
† Ew. Gladstone 1898.
20. Erob. Magdeburgs 1631.
21. Einzug Kossuths in Pest 1849.
22. Marokko-Abkom. 1909.
23. † G. Savonarolo 1498.
Aufstand in Prag 1618.
† Leop. v. Ranke 1886.
24. † Kopernikus 1543.

* * *

— Spiele sind die Probiersteine der Seele.

Span. Sprichw.

* * *

Geniesse froh den Augenblick
Du darfst nicht lang verweilen.
Von kurzer Dauer ist das Glück,
Und bald wird es enteilen.

Nur wenig Frühlingstage währt
Das Lied der Nachtigallen;
Was ihre Töne uns verklärt,
Das ist ihr schnell Verhallen.

Willst du der Rose Blütenhauch,
Musst du die Knospe pflücken;
Wie balde, und am grünen Strauch
Die welken Blumen nicken.

D. Linneweber.

* * *

Wanderspruch.

Mässigkeit in Trank und Speise,
Reine Hand und offner Sinn —
Sei der Spruch auf unsre Reise,
Wenn wir durch die Alpen ziehn.

Furrer,
Schülerwanderungen in die Alpen.
(Orell Füssli.)

* * *

— Der Lehrer gibt einem Schüler, der einen andern absichtlich mit Tinte beschmiert, zwei Tatzen und tadelt einen andern Schüler, der Tinte auf die Treppe tropfen liess. Einem dritten, absichtlich Schuldigen, der nicht mehr da ist, kündet der Lehrer an: Dem will ich am Montag den Lohn geben. Nach einigen Minuten meldet sich der zweite Sünder, der die Worte nicht ganz verstanden, unter Tränen: „Herr Lehrer, gänd mir ietz es Täpli, ich ha's dänn am Mändig verbi." Damit war alles vorbei.

Briefkasten

Hrn. *S. J. in G.* Über Bewillig. von Nebenbeschäftig. entscheiden Schulbehörde u. Erz.-Rat. Im einz. ändert die Auffassg. von Kanton zu Kanton. — Hrn. *G. F. in M.* Lesen Sie W. Schäfers Lebenstag eines Menschenfreundes (Pestal.). — Frl. *J. M. in H.* Die Verfasserin der „Zielsucher", M. Niggli, ist u. W. Lehrerin in Aarburg. — Hrn. *E. H. in R.* Von Windegg führt ein schön. Weg auf der Höhe nach Schloss Brunegg u. hinunt. z. Neuhof, etwa 1 1/2 St. — Hrn. *G. L. in U.* Bei gut. Fleiss ist d. Übergang in d. K.-Schule möglich.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1919. Samstag, den 17. Mai Nr. 20.

Übernahme der Lehrerbesoldung durch den Staat. II.

Im Laufe der Jahre sind die Ausgaben für das Schulwesen wie die Kosten für den Staats- und Gemeindehaushalt stark gestiegen. Betrugen die Gesamtaufwendungen der Schweiz für das Unterrichtswesen im Jahr 1902 noch 52,703,950 Fr., so erforderten sie 1916 dagegen 94,773,514 Fr. Der Kanton Bern verausgabte 1902 durch den Staat 4,556,694 Fr., durch die Gemeinden 5,075,040 Fr., zusammen für den Unterricht 9,631,734 Franken. Nach dem Archiv des Unterrichtswesens aber leistete der Kanton im Jahr 1916 für das Schulwesen 6,962,910 Fr., die Gemeinden 8,719,891 Fr., Private 852,978 Fr., was einer Gesamtsumme von 17,377,806 Fr. gleichkommt. Im Aargau betrugen 1902 die Schulausgaben des Kantons 973,467 Fr., der Gemeinden 1,407,680 Fr., zusammen 2,381,117 Fr.; im Jahr 1916 aber 1,076,658 Fr. (Kanton) und 3,803,703 Fr. (Gemeinde), 33,224 Fr. (Private), d. i. 5,127,259 Fr. Geht mit der Übernahme der Lehrerbesoldungen durch den Staat auch nicht die volle Summe der Gemeindeausgaben, die sich durch die Teuerung der letzten zwei Jahre noch wesentlich vermehrt haben, auf den Kanton über, so beziffern sich doch hier wie dort die Mehrleistungen des Kantons auf Millionen. Der Finanzminister erschrickt; er macht eine abweisende Gebärde und erklärt, der kantonale Finanzhaushalt vermöge diese Mehrforderung nicht zu ertragen. Man kann ihm mit Recht entgegenhalten, die Lasten müssen so oder so von den Steuerpflichtigen getragen werden, es handle sich im wesentlichen nur um eine Verschiebung von einer Schulter auf eine andere, tatsächlich um einen Ausgleich in der Steuerlast zwischen leistungsfähigen und leistungsschwachen Gemeinden. So zwingend diese Ausführung ist, sie wird zähem Widerstand begegnen; der Hüter des kantonalen Haushalts wird vorerst Berechnungen verlangen oder vorschützen, er wird die Deckung der Ausgaben gesichert haben wollen oder gar den Volksentscheid anrufen. Jedenfalls ist die Gefahr, dass damit die Lösung der Besoldungsfrage einen Aufschub erleidet, sehr gross. Tatsächlich wird die Regierung von Bern der Übernahme der gesamten Lehrerbesoldung durch den Staat ihr Unmöglich entgegensetzen, wenigstens für die jetzt bevorstehende, auch von ihr als dringlich anerkannte Lösung der Lehrerbesoldungsfrage. Wahrscheinlich wird sich die Regierung des Aargaus auf den gleichen Standpunkt stellen. Vielleicht nur für diesmal noch. Die Berechtigung eines Ausgleichs in der Steuerbelastung der Bürger für die Schule verkennt auch kein Finanzvorsteher; die Erziehungsdirektoren aber müssen den Ausgleich wünschen, denn ihnen sind alle Schüler „gleich liebe Kinder". Der rechnerischen Schwierigkeiten wegen darf und wird die Übernahme der Lehrerbesoldung durch den Staat auf die Dauer nicht von der Hand gewiesen werden, es sei denn, dass der Staat den Steuerausgleich durch grössere Beiträge an leistungsschwache Gemeinden in befriedigender Weise zustande bringe. Mit dem Grundsatz der bürgerlichen Gleichheit ist es unverträglich, dass ein Bürger hier zwei-, drei-, viermal so stark für Schulzwecke besteuert werde als der Bürger einer andern, besser situierten Gemeinde des Kantons.

Vorausgesetzt, die Schwierigkeiten lassen sich in der Finanzkanzlei begleichen, der Staat sei zur Übernahme der ganzen Lehrerbesoldung bereit, wird er dann nicht den Lehrern erklären: Ihr alle seid mir gleich lieb, gleich unentbehrlich und nützlich; ich lohne euch eure Dienste nach dem gleichen Masstab; ein jeder erhält nach den Dienstjahren, was sein Amtsbruder? Sind die Lehrer damit zufrieden, dass der Lehrer in der kleinen Gemeinde A. auf den Heller genau so viel erhalte wie sein gleichaltriger Amtsgenosse in der Stadt B.? Die Wohnungen sind mehrfach teurer hier. Eine billige Berücksichtigung der Verhältnisse ist geboten. Also hier ist ein höheres Wohngeld nötig als dort, zahle es der Staat oder die Gemeinde. Mehr als einer neigt sich schon der Gemeinde zu in der er verwurzelt ist, und denkt im stillen daran, dass der Kanton Zürich nach dem Gesetz vom 2. Februar 1919 die Gemeinden zu Wohngeld-Zulagen anhält, die, von der kantonalen Behörde festgesetzt sind und zwischen 300 und 1600 Fr. schwanken, je nach den Wohnpreisen der Gegend, also den Orts- und Wohnverhältnissen Rücksicht tragen. Diese Rücksicht sei anerkannt, ein billiger Ausgleich für den Wohnbedarf des Lehrers gutgeheissen, wird dann die angestrebte Gleichheit befriedigen? Der Leser erinnert sich, dass bei Beratung eines Besoldungsgesetzes der Antrag fiel: Der Kanton übernimmt die ganze Lehrerbesoldung; den Gemeinden ist aber untersagt, von sich aus Zulagen zu gewähren. In Preussen machte das im Sinne des Ausgleichs geschaffene Schulbedarfsgesetz von 1909 die Gewährung von Ortszulagen in Städten von der Zustimmung der Regierung abhängig. Oft und schwer beklagte sich die Fachpresse über die Bremserlasse, welche gewährte Zulagen verkürzten oder ganz aufhoben. Die Gefahr ähnlicher Bestimmungen ist bei uns nicht ganz ausgeschlossen, obgleich das Selbständigkeitsgefühl der Gemeinden sich einer ähnlichen Bevormundung, wie sie der alte preussische Obrigkeitsstaa-

kannte, zu erwehren vermöchte. Bei diesem Gedanken aber tritt lebhaft vor die Augen, welche Vorteile eine gewisse Gemeindeselbständigkeit, ja der Gemeindestolz im Schulwesen für Lehrer und Schule bietet. Würde der edle Wettbewerb, der zur Zeit in der Förderung der Schule zwischen den Gemeinden besteht, ausgelöscht, und die Lehrer überall auf dieselbe Besoldungslinie gestellt, so dass kein anderes Vorrücken, als das nach dem Alter lockend offen stünde, läge das in der Richtung einer gesunden Entwicklung der Schule? Niemand wird sich der Bedenken dagegen völlig verschliessen. Noch eines wird mit der Übernahme der Lehrerbesoldung durch den Staat verbunden sein: Die kantonale Gesetzgebung mit ihren mehrfachen Beratungen und der Volksabstimmung arbeitet langsam. Besoldungsgesetze rücken daher vielfach der Zeit hintennach; zurückhaltende und enge Anschauungen hängen sich schleppend an das Schicksal der Gesetze, bis sie der Urne entsteigen. Dem kantonalen Gesetz gegenüber rücken Gemeindebeschlüsse rascher und zuverlässiger vor, wenn die Not der Zeit es erfordert. Das ist ein Bedenken, das nicht ganz in den Wind zu schlagen ist. Die Übernahme der Lehrerbesoldung durch den Staat dürfte darum nicht eine blosse Gleichmacherei und keineswegs ein Ausschalten der Gemeindeselbständigkeit bedeuten, sonst entstünde die Gefahr eines Stillstandes, der unserer Schule verhängnisvoll werden könnte.

Aus dem Kanton Glarus.

i. Die Landsgemeinde (11. Mai) hat das Gesetz betreffend die Besoldungen der Lehrer einstimmig und ohne Diskussion angenommen, was um so erfreulicher ist, als in der Tagespresse ein Geplänkel vorausgegangen ist, das nicht nur Lob mahlte. Die Hauptfortschritte des neuen Gesetzes gegenüber dem von 1905 sind: 1. Grundgehalt der Primarlehrer 3500 Fr. (1905: 1800 Fr.), der Sekundarlehrer 4500 Fr. (2500 Fr.). 2. Dienstalterszulagen für alle Lehrer vom 4. Dienstjahr an 200 Fr., mit je 3 Jahren 200 Fr. mehr bis zu 1200 Fr. vom 19. Dienstjahr an (100 und 200 Fr. nach 10 und 20 Dienstjahren). 3. Arbeitslehrerinnen für die Jahresstunde 80 Fr., an der Sekundarschule 20 Fr. mehr, und 5 bis 25 Fr. Dienstalterszulagen. 4. Stellvertreter 80 Fr. für die Schulwoche in der Primar- und 100 Fr. in der Sekundarschule (35 und 50 Fr.); in der Arbeitsschule 2 Fr. für die Schulstunde. Dauert die Stellvertretung über ein halbes Jahr, so tritt an Stelle der wöchentlichen Entschädigung die gesetzliche Lehrerbesoldung. Die Kosten trägt in Fällen von Krankheit und Militärdienst des Lehrers die Gemeinde; dies unter Mithülfe des Staates bis zur Hälfte der Ausgabe. 5. Der Ruhegehalt beträgt nach 25 Dienstjahren mindestens einen Drittel der zuletzt bezogenen gesetzlichen Besoldung. Der Staat leistet daran höchstens 1000 Fr. (Primarlehrer), 1500 Fr. (Sekundarlehrer) und 500 Fr. (Arbeitslehrerin); (1905: Max. von 600 Fr.). Berechtigung zum Rücktritt mit Ruhegehalt nach dem 65. Altersjahr. 6. Besoldungsnachgenuss der Hinterbliebenen bei weniger als 15 glarnerischen Dienstjahren während eines Vierteljahrs, bei 15 und mehr Dienstjahren während eines halben Jahres. 7. Die Auszahlung des Grundgehalts erfolgt monatlich, die der Alterszulagen und der Ruhegehalte vierteljährlich. Den Gemeinden steht es frei, sowohl mit dem Grundgehalt als den Dienstalterszulagen und Ruhegehalten höher zu gehen. Glarus und Ennenda haben es bereits getan. — Zur Deckung der staatlichen Ausgaben beschloss die Landsgemeinde die Erhebung einer Landes-Schulsteuer von 1‰. Dadurch erhält der Kanton die Geldmittel, um die Beiträge an die Besoldungen und Ruhegehalte leisten und die Dienstalterszulagen ausrichten zu können. Durch das Gesetz über das Besoldungswesen ordnete die Landsgemeinde auch die Besoldung des Schulinspektors (5500 Fr.) und des Landwirtschaftslehrers (5000 Fr.), die zu dem Grundgehalt nach je drei Dienstjahren 10% des Gehalts als Zulage bis zu 40% des Gehalts beziehen.

Ebenfalls einmütig beschloss die Landsgemeinde, die Lehrmittel und Zeichnungsutensilien, sowie die Schreib- und Zeichenmaterialien den Sekundarschülern unentgeltlich abzugeben. Die daraus erwachsenden Kosten trägt der Staat. (Für die Primarschüler sind die Materialien seit 1873, die Lehrmittel seit 1885 unentgeltlich.) Über die Kantonsschule und die allgemeine Revision des Schulgesetzes hat der Landrat auf die Landsgemeinde 1920 einen Gesetzesvorschlag auszuarbeiten. — Die Landsgemeinden von 1873 — erstmalige Festsetzung eines Besoldungsminimums für die glarnerischen Lehrer — 1905 und 1919 (Besoldungsgesetze) bilden Marksteine in der glarnerischen Schulgeschichte. Möge das Jahr 1920 noch im gleichen Geiste den Schlusstein setzen.

Diese freudigen Mitteilungen benutze ich als gegebenen Anlass, um als regelmässiger Korrespondent von der Redaktion und von den Lesern Abschied zu nehmen, nachdem ich volle 36 Jahre an der „Lehrerzeitung" mitgearbeitet habe. Jüngere Kräfte werden nun diese Mitarbeit übernehmen. Allen es recht zu machen, war weder meine Absicht, noch mein Vollbringen; aber stets habe ich das Wohl der glarnerischen Schule im Auge gehabt. *Rud. Tschudi*, sen., Glarus.

Tolstoi und die Geschichte. (Schluss.)

Der Rückzug nach Smolensk ist das Törichteste und Verderblichste, was Napoleon hat tun können, indem er gerade jenen Weg einschlug, der am ärmsten an Verpflegung sein musste. Der Plan aber, wie behauptet werde, ihn und sein Heer abzuschneiden, bestand russischerseits nicht. Denn das Heer löste sich von selber auf, unabhängig von Kälte und Verfolgung. Die Gegner hätten sich einzeln verteidigen sollen, der gesunkene Geist ballte sie aber zusammen. „Das russische Heer wirkte wie die Peitsche auf ein rennendes Tier, und der Treiber wusste, dass es am vorteilhaftesten war, die Peitsche hochzuhalten und das rennende Tier nicht auf den Kopf zu schlagen". Der Übergang über die Beresina endlich beweise, dass Kutusows Taktik, dem Feind in den Rücken zu marschieren, ohne ihn abzuschneiden, richtig war. Pfuel versuchte ja gerade vergeblich, Napoleon an der Beresina abzuschneiden. „Als die Brücken über den Fluss eingestürzt waren, rannte alles, vermöge des Gesetzes der Trägheit, vorwärts in die Kähne hinein und ertrank". Das musste so sein; denn da die Lage der Russen nicht besser war als die der Franzosen, war für die Gefangenen der Tod des Erfrierens oder Verhungerns ebenfalls gewiss. „Darum gingen die Franzosen an der Notlage des russischen Heeres zugrunde." Der Völkerbewegung von West nach Ost sollte eine von Ost nach West folgen, die einen neuen „Führer" brauchte. Dafür hatte Kutusow, nachdem Russland befreit war, kein Verständnis mehr. „Dem Vertreter des Nationalkrieges blieb nichts anderes übrig als zu sterben. Und er starb."

III. Diese Auseinandersetzung Tolstois mit der Geschichtschreibung zeigt die Mängel jeder Polemik: sie ist nur bedingt richtig. So ist zuerst Tolstois Schilderung der Schlacht von Borodino nicht wahrheitsgetreu. Wenn er die Stellungen der beiden Gegner um etwa dreissig Grad zurückdreht und sie genau zwischen die grosse Strasse von Smolensk und die alte nach Moskau stellt, entspricht das nicht den Tatsachen, weil er die Schanzen von Gorki auf dem rechten Flügel nicht einbezieht. Auch seine Angaben über die beidseitigen Stärkeverhältnisse sind ungenau. Die teilweise Schuld Rostopschins am Moskauerbrande ist durch das eigene Bekenntnis in seinen Tagebüchern unzweifelhaft erwiesen. Diese Irrtümer des Meisters können aber den

kostbaren Kern seiner Geschichtslehre nicht entwerten. In kristallisierter Form lässt er ihn einmal Pierre, eine seiner Hauptgestalten in „Krieg und Frieden", als eine faustische Erkenntnis ausdrücken: „Nichts ist bewiesen, nichts ergründet! Wir wissen nur, dass wir nichts wissen können. Und diese Erkenntnis ist die höchste Stufe menschlicher Weisheit." Daraus würde man erwarten, Tolstoi hätte zum absoluten Pessimismus übergehen und den Sinn des Lebens überhaupt leugnen müssen. Das wäre so gekommen, wenn Tolstoi vor dem Äusserlichen der Erscheinungen kapituliert hätte. Aber er drang weiter vor: „Unser sichtbares Leben erscheint mir als der Abschnitt eines Kegels, dessen Spitze und Basis sich meinem geistigen Auge entziehen. Der schmale Teil des Abschnittes ist meine Beziehung zu der Welt, in der ich zuerst meiner bewusst wurde; der breite Teil ist jene höchste Beziehung zum Leben, zu welcher ich jetzt gelangt bin. Die tierische Persönlichkeit ist für den Menschen das Werkzeug, der Spaten, mit dem er arbeitet. Als Zweck des Lebens erscheint die unendliche Erleuchtung und Einigung der Wesen der Welt. Das Geheimnis der Dinge wird dann offenbart werden, wenn die ganze Unendlichkeit des Kleinen durchforscht sein wird, d. h. niemals! Und die Menschen sehen nicht, dass die Gewissheit darüber, dass die Frage nur in dem unendlich Kleinen ihre Lösung erhält, der Beweis ist, dass die Frage falsch gestellt war. Und dies letzte Stadium der Sinnlosigkeit, das klar die Verrücktheit der Forschungen zeigt, eben dies Stadium gilt als Triumph der Wissenschaft; die letzte Stufe der Blindheit erscheint als die höchste Stufe der Sehkraft" („Das Leben"). Und so konnte es ihm wohl dünken, als müsse der Mensch aus den Urgründen, dem Unbewussten des Lebens heraus handeln. Somit hat Tolstoi nichts weniger als die moderne Theorie der Psychanalyse vorausgeahnt, die selber erst am Anfange ihrer Entwicklung steht. Derselben Auffassung des geschichtlichen Geschehens begegnet man nämlich in Jungs trefflichem Bändchen: „Die Psychologie der unbewussten Prozesse" (Rascher, Zürich) nur in andern Worten: „Wir wissen, dass es keine menschliche Voraussicht oder Lebensweisheit gibt, welche uns in den Stand setzen könnte, unserm Leben eine vorgeschriebene Richtung zu geben, ausser auf kleine Wegstrecken. Das Schicksal steht vor uns überreich an Möglichkeiten, und doch ist nur eine von diesen vielen unser eigener, richtiger Weg." Und später: „Was die Psychologie der Menschheit ist, ist auch die des einzelnen. Wir erleben im Weltkrieg eine furchtbare Abrechnung mit der rationalen Absichtlichkeit der Kulturorganisation. Was man „Willen" beim einzelnen, heisst man „Imperialismus bei den Nationen." Nur wer übersehe, dass dieser Krieg ein „epidemischer Wahnsinn" sei, könne ihn für einen Wirtschaftskrieg halten. Er liege viel tiefer: Die Parteien projizieren ihr Unbewusstes aufeinander, daher die tolle Begriffsverwirrung in allen Köpfen." Wir stünden einer Empörung der unbewussten, destruktiven Kräfte gegenüber. Der Effekt sei ein scheusslicher Massenmord. Das habe das Unbewusste gerade gesucht. Denn: „Seine Stellung war vorher masslos verstärkt worden durch den Rationalismus des modernen Lebens, der alles Irrationale entwertete und die Funktion des Irrationalen ins Unbewusste versenkte. Befindet sich die Funktion einmal im Unbewussten, so wirkt sie verheerend wie eine unheilbare Krankheit. Denn dann muss das Individuum wie das Volk zwangsmässig das Irrationale leben." (Was heisst das? D. R.) Dieser Zwang des Unbewussten wäre also der „Kraft" Tolstois gleichzusetzen, welche dem scheinbar freien Handeln der geschichtlichen Helden zugrunde liegt. Dass bei Tolstoi wie bei Jung jede Zufälligkeit des Geschehens ausgeschlossen, macht die Übereinstimmung nur noch verblüffender. Es will uns scheinen, als gewänne diese Auffassung langsam an Boden, und die Zeit sei nicht mehr ferne, wo man in der Geschichtsschreibung die Wirkungen des Unbewussten suchen und sehen wird. Das müsste freilich diese Wissenschaft von innen heraus vollständig umgestalten: die Zersplitterung in Einzelheiten würde verschwinden, da diese nicht mehr als Ursachen, sondern nur als Folgen der Handlungen angesehen würden. Nur so wird das täglich sich häufende Material den Historiker nicht mehr erdrücken.

Es würde aber auch gleichzeitig die Missachtung schwinden, welche die Geschichtsschreibung als Wissenschaft geniesst. Seit Kant („Der Streit der Fakultäten") sind wir gewohnt, in der Geschichte das Fortschreiten der Menschheit zum Besseren zu sehen. Da sich in ihr nie dasselbe unter denselben Bedingungen wiederholt, kann eine spätere Zeit eine vergangene nie nachahmen; so in diesem Sinne kann man in der Tat nichts aus ihr lernen. Der allgemein menschliche Gehalt der Geschichte ist aber zu allen Zeiten anerkannt worden. So hat Karl Gutzkow sich freudig zu ihm bekannt: in der Weltgeschichte offenbare sich „der Aufblick ins All, die Anknüpfung unseres Erdenberufes an die Geheimnisse des Universums". Auch den kommenden Umschwung in der Geschichtsschreibung sah er voraus: „Es rauschen die Pforten eines Zeitalters auf, wo die alten Annalen der Geschichte zwar eine gewisse Beweiskraft nie verloren haben werden, diese aber mit den Urkunden einer erhabenen, tief in die Massen eingreifenden Naturbetrachtung werden teilen müssen, die uns jetzt schon lehrt, vieles geringfügig zu achten, was uns mit Furcht und Schrecken erfüllte." Ähnlich lässt auch Novalis in „Heinrich von Ofterdingen" den Grafen von Hohenzollern sich über den Sinn der Geschichte äussern: „Die nächsten Ereignisse scheinen locker verknüpft, aber sie sympathisieren desto wunderbarer mit entfernteren; nur dann, wenn man imstande ist, eine lange Reihe zu übersehen, bemerkt man die geheime Verkettung des Ehemaligen und Künftigen. Wir kommen nur zu unvollständigen und beschwerlichen Formeln. Ich darf aber sagen, dass jede sorgfältige Betrachtung der Schicksale des Lebens einen tiefen, unerschöpflichen Genuss gewährt und uns am meisten über die irdischen Übel erhebt. Dem reiferen Alter wird die Geschichte eine tröstende Freundin, die ihn durch ihre weisen Gespräche zu einer höheren Lebensbahn vorbereitet und mit der unbekannten Welt in fasslichen Bildern bekannt macht." Novalis schien es mit Recht, als wenn ein Geschichtsschreiber auch ein Dichter sein müsste. „Wir verlangen nach der Anschauung der grossen, einfachen Seele der Zeiterscheinungen, und finden wir diesen Wunsch gewährt, so kümmern wir uns nicht um die zufällige Existenz ihrer äusseren Figuren."

Erst durch die Geschichte wird ein Volk sich selbst bewusst. Diese ist demnach nichts anderes als das vernünftige Selbstbewusstsein des ganzen Menschengeschlechtes. Die Wertungen der Geschichtsverächter, besonders Tolstois, treffen den Kern der Sache nicht, da, weil es sich um das Bewusstsein des Ganzen handelt, es doch wahrlich keinen Sinn hätte, die „unendlich kleinen Elemente, welche die Massen in Bewegung bringen", aufzusuchen. Gerade die Erfüllung dieser Pflicht müsste, da diese Elemente in den meisten Menschen dieselben sind, zu ewigen Wiederholungen führen. Obendrein wäre doch dies Verfahren offensichtlich so töricht wie unmöglich. *E.M.*

Das pädagogische Ausland.

VI. Schweden. Am 16. Sept. 1918 hat Schweden ein Gesetz über die höhere Volksschule erlassen. Högre Folkskola hat als Oberbau der eigentlichen Volksschule den Zweck, Kindern der Volksschule eine höhere allgemein staatsbürgerliche und praktische Ausbildung zu geben, ohne dass die Kinder ihren gewohnten Lebensverhältnissen oder der nötigen Übung in praktischer Arbeit entzogen werden. Eine höhere Volksschule kann von einem oder mehreren Schulkreisen zusammen errichtet werden. Sie ist entweder als allgemeine höhere Volksschule oder als berufliche höhere Volksschule für einen Beruf oder eine Berufsgruppe zu führen. Die Schule umfasst höchstens vier Jahreskurse. Jede Jahresklasse ist in der Regel getrennt zu unterrichten; Ausnahmen d. i. Vereinigung von Klassen bedarf der Bewilligung des Oberschulrats, sofern es sich nicht um Gesang- und Turnunterricht handelt. Die Schulverordnung, die vom Ministerium zu genehmigen ist, hat die Art, die Leitung, die Ökonomie der Schule zu um-

schreiben. Die Schule untersteht der Aufsicht des Oberschulrats, der für jede Schule einen Inspektor bezeichnen kann. Ein Schulrat von wenigstens fünf Personen hat die unmittelbare Leitung. Für eine berufliche Schule sind wenigstens zwei Angehörige des Berufes in den Schulrat zu wählen. Präsident, Vizepräsident und Verwalter werden für ein Jahr gewählt. Sekretär ist in der Regel der diensttuende Rektor. Der Schularzt ist in Fragen der Schulgesundheit beizuziehen; der Inspektor kann mit beratender Stimme den Sitzungen beiwohnen. Der Lehrplan ist vom Oberschulrat zu genehmigen. Die Unterrichtsfächer werden dem Lehrer nach dessen Vernehmlassung auf Antrag des Rektors vom Schulrat zugeteilt, der auf gleiches Vorgehen hin die Schulbücher bestimmt. Der Unterricht soll dem Schüler neben der sittlichen Erziehung eine lebendige Auffassung des staatlichen und praktischen Lebens und der sich daraus ergebenden Pflichten, insbesonders gegenüber der Heimat und der Gesellschaft vermitteln und in ihm die Eigenschaften entwickeln, die für eine erfolgreiche Teilnahme am öffentlichen Leben erforderlich sind, sowie ihn mit den Voraussetzungen, Verhältnissen und Ergebnissen des Berufslebens bekannt machen. Die Unterrichtsgebiete sind so zu beschränken und zu verbinden, dass sich geeignete zusammenhängende Beschäftigungen und Aufgaben ergeben, die Arbeitsfreude, Tüchtigkeit und sichere Kenntnis ermöglichen. Der Unterricht hat sich auf das nötige Anschauungsmaterial, auf Laboratoriums- und Werkstattarbeit zu stützen. Die Arbeit ist der Kraft und Gesundheit der Schüler anzupassen, so dass eine gesunde körperliche Entwicklung erreicht und Überanstrengung oder andere Schädigungen der Schularbeit, vermieden werden. In jeder Klasse ist dem Lehrer ein Schüler zur Vorbereitung der Unterrichtsmaterialien und der Zimmerordnung als Hülfe beizugeben. Den Schülern steht die kameradschaftliche Vereinigung zu Lesezirkeln, Gesang und Spielklassen frei.

Das Unterrichtsjahr gliedert sich in ein Herbst- und Frühlingssemester und umfasst wenigstens 36 Schulwochen. In jedem Termin können ein oder zwei Tage zu Sport, Schulausflügen oder Gedächtnisferien und dgl. verwendet werden. Der Lehrplan bestimmt die wöchentliche Stundenzahl; die Unterrichtsstunde dauert 45 Minuten, dann folgt eine Pause von 10 Minuten und einmal jeden Tag wenigstens eine Stunde Freizeit. Die Aufnahme setzt vier Jahre Volksschule voraus. Eine Klasse soll nicht über 35, in beruflichen Abteilungen nicht über 30 Schüler zählen. Am Schluss des Schuljahrs findet eine öffentliche Prüfung statt; am Ende der Schule erfolgt das Abgangsexamen mit Abgangszeugnis. Ein Zugangs- und ein Weggangsbuch stellen die Besuchsstärke der Schule fest.

† Konrad Uhler.

Es war ein Ereignis für das ruhige Dörfchen Dozwil im Oberthurgau, als Dienstag den 29. April die sterbliche Hülle von Konrad Uhler, alt Sekundarlehrer und Redaktor der „Illustrierten Schweizerischen Schülerzeitung", der Erde übergeben wurde. Nur zwei Tage war er unwohl gewesen; dann hatte eine Herzlähmung seinem arbeitsreichen Leben ein Ende bereitet. Glücklich, wen der Tod an der Grenze des Greisenalters von voller Lebenslust und beinahe ungeschwächter Arbeitskraft überrascht und ihm so die Beschwerden des Alters erspart.

Konrad Uhler wurde im Jahre 1851 in seinem Bürgerorte Uttwil am Bodensee geboren. Eine Episode aus der sonnigen Jugendzeit des zu Träumereien hinneigenden Knaben erzählt der erste Teil seiner Jugendschrift „Die beiden Freunde". Zeitlebens hat er seinem Heimatdorfe eine besondere Liebe und Zuneigung gewidmet, und die Uttwiler verehrten ihren Mitbürger und hörten oft willig auf seinen Rat. Im Seminar Kreuzlingen fühlte er sich namentlich zu dem damals noch jugendlich begeisterten Lehrer Erni hingezogen, dessen anregender Deutsch- und Geschichtsunterricht dem poetisch veranlagten Gemüte des strebsamen Jünglings besonders zusagte. An der Akademie in Neuchâtel (s. zweiter Teil von „Die beiden Freunde") setzte er seine Studien fort. Als sich nach bestandenem Sekundarlehrerexamen nicht sogleich eine Lehrstelle fand, nahm er eine Hauslehrerstelle bei einer schweizerischen Familie in Nordbayern an. An diesen Aufenthalt in der Fremde erinnert die Geschichte „Die Sägemühlen". Beinahe dreissig Jahre wirkte er als Sekundarlehrer in Dussnang, Romanshorn, Kreuzlingen und Dozwil. Uhler war der geborene Lehrer. Warme, nie versiegende Liebe zur Jugend, Begeisterung für alles Schöne und Edle und poetischer Schwung, verbunden mit reichem Wissen und grossem Lehrgeschick machten ihn zum eindrucksvollen Erzieher. Seine Lieblingsfächer waren Deutsch und Geschichte, namentlich Schweizergeschichte. Wie schlugen die Herzen von Schüler und Lehrer zusammen, wenn er in einer weihevollen Stunde erzählte von Gottfried Keller, von Bornhauser und seines lieben Thurgaus Erwachen. Auch in den andern Disziplinen wirkte er dank seiner klaren Unterrichtsweise und seiner Mitteilungsgabe anregend auf talentierte und schwache Schüler. Väterlich nahm er sich stets der Austretenden an und war ihnen ein treuer Berater bei der Berufswahl. Wie freute er sich, wenn er von früheren Schülern Beweise ihrer Anhänglichkeit und Verehrung erhielt oder wenn er hörte, dass einer, auf den er keine grossen Stücke gehalten, zu einem braven und tüchtigen Manne geworden. In der Lehrerschaft des Kts. Thurgau spielte er lange Zeit eine grosse Rolle und wurde mit Ehren und Würden bedacht. So präsidierte er für eine Amtsdauer die Bezirkskonferenz Arbon und die Sekundarlehrerkonferenz, war Delegierter des S. L. V. und Mitglied der Jugendschriftenkommission. Mit Erfolg widmete er sich seiner dichterischen Muse und verfasste eine Anzahl Volksschriften, die Liebe zu Menschen und Natur, zu Heimat und Vaterland atmen. Am bekanntesten sind: „Morgenröte", „Die Sägemühlen", „Das steinerne Kreuz" und die Festschrift zur thurgauischen Zentenarfeier. Als er im Jahre 1903 aus dem Schuldienste austrat, hielt er das Band zu Jugend und Schule aufrecht als Verfasser von Jugendschriften („Die beiden Freunde", „Lebensbilder aus der Literaturgeschichte") und als Redaktor der „Illustr. Schweiz. Schülerzeitung", der er bis zu seinem Tode mit grossem Erfolge vorstand. Mancher Beitrag aus seiner Feder bewies, dass er trotz vorgerückten Alters und weisser Haare ein jugendliches Herz bewahrt. Uhler half auch bei der Neubearbeitung der Lesebücher für die thurgauischen Primarschulen, für deren geschichtlichen Teil er die berufene Persönlichkeit war. So war sein Lebenswerk ein vollgerüttelt Mass von Arbeit, von Kämpfen und Streben. Leider brachte seine Schwäche für einen guten Tropfen manche dunklen Stunden und Tage in das Leben des geistreichen Mannes und seiner Familie. Zum Glück für ihn richtete ihn seine treffliche Gattin, die ihm mit beispielloser Liebe, Nachsicht, Opferfreudigkeit und Entsagung zur Seite stund und der Familie Sorgen oft fast allein trug, immer wieder auf; so vermögend, ihn der geistigen Arbeit bis zuletzt zu erhalten. Des Vaters Lust zum Fabulieren haben seine zwei Töchter geerbt, die in geachteten Lebensstellungen stehen. Als Erzähler wird K. Uhler im Thurgauer Volke fortleben. Der Kraft seines Wortes werden die nie vergessen, die ihn in guten Tagen reden hörten. Manche gedenken seiner als eines treuen Freundes voll wohlmeinenden Herzens. *Sch.*

Schulnachrichten

Besoldungserhöhungen und Teuerungszulagen. Kt. Zürich. Kirchuster: G.-Z. 900—1600 Fr. (W. 1000). Hittnau: G.-Z. 300 Fr. (früher 500 Fr.). Schlieren: G.-Z. 950—1500 Fr. (W. 1050). — Kt. Aargau. Birmensdorf: B.-E. 300 Fr., T.-Z. 500 Fr. Buchs: B. auf 3000 Fr. (U.-Sch.), 3200 Fr. (M.-Sch.) und 3600 Franken (O.-Sch.), T.-Z. 750 und (Ledige) 450 Fr. Erlinsbach: F.-Sch. auf 3500 Fr., G.-Sch. 3000 Fr. Hottwil: B.-E. 300 Fr. Seon: B.-E. 500 Fr. und T.-Z. 500 Fr., womit ein früherer Beschluss gut gemacht ist.

Ferienkurse. Die Universität Neuenburg kündet für 1919 den 27. Ferienkurs an: 1. Kurs, 14. Juli bis 9. August;

2. Kurs 11. August bis 6. September. Das Programm umfasst: Dissertation française, Exercices de composition, Conférences, Comptes rendus oraux de lectures et exercices d'improvisation, Interpretation d'auteurs, Lectures analytiques, Histoire littéraire, grammaire historique, grammaire française. Kursgeld 1: 35 Fr., zweiter Kurs 40 Fr., beide Kurse 60 Fr. Auskunft: Dr. Paul Dessoulavy, Neuchâtel.

Basel. Neuerdings nahmen die Lehrer der Primarschule Stellung gegen die beabsichtigte vorläufige Zuteilung der B.-Klassen (Deutschklassen) der Sekundarschule an die Primarschule. Mit ganz wenigen Ausnahmen erklärten sie alle, solche Klassen nur bei völliger Gleichstellung mit den Sekundarlehrern zu übernehmen. Darauf verschob der Erziehungsrat die Angliederung der B.-Klassen auf die Änderung des Schulgesetzes; Primarlehrern, die an diesen Klassen unterrichten, erhalten eine jährliche Zulage von 250 Fr., wie sie die Lehrkräfte an Förderklassen der Mädchenklassen über das 4. Schuljahr hinaus erhalten sollen. (Bis 1914 hatten sämtliche Lehrer und Lehrerinnen an Förderklassen der Pr.-Sch. und Deutschklassen der S.-Sch. 200 Fr. Zulage; Unterschied in der Besoldung der Primar- und Sekundarlehrer z. Z. 700 Fr.) — Der Rektor der Knabensekundarschule wird mit der Einführung der Schreib- und Handarbeitsunterrichtskurse für Lehrer und Vikare beauftragt. — In den 2. Klassen Primarschule wird Dietland Studers Sprachbüchlein eingeführt. *E.*

Schwyz. (Sch.-Korr.) Am 28. April schloss im Lehrerseminar in Rickenbach das 62. Schuljahr. 27 Zöglinge, davon 13 aus dem herwärtigen Kanton besuchten die Anstalt: 3 den 1., 5 den 2., 9 den 3. und 10 den 4. Kurs. Wo sollen nun die letztern Schulstellen finden, da von den Vorjährigen noch mehrere auf solche warten? „Der Besuch der zwei untern Klassen war gerade aus dem Kanton Schwyz so schwach, dass für die Zukunft der Überfluss der Lehramtskandidaten sich ins Gegenteil verkehren könnte," befürchtet der Jahresbericht. Wir hegen diese Befürchtung nicht; es müsste denn unter der schwyzerischen Lehrerschaft ein grosser Sterbet eintreten oder das Besoldungsgesetz müsste eine lukrative Pensionierung bringen. Doch dazu ein ?

St. Gallen. Vom 22. bis 25. April fand im Kusterhof Rheineck ein Pflanzenbaukurs für Lehrer der Fortbildungsschule statt. 18 Kollegen aus allen Gauen des Kantons wurden in das Wesen des Pflanzenanbaus eingeführt. Hr. Direktor Schneider entwickelte in 1½stündigem Referate die Bedeutung der Landwirtschaft in der Schweiz und im Kt. St. Gallen. Dann folgten von Seite der Landwirtschaftslehrer vortreffliche Aufklärungen über unsere Bodenarten, Bodenverbesserungen, Bodenbearbeitung, Ernährung der Pflanzen, natürliche und künstliche Düngmittel. Daran reihten sich typische Bilder über natürliche Futter- und Streuewiesen, Kunstfutterwiesen und Getreidefelder. Den Schluss bildeten Ausführungen über Anbau von Kartoffeln, Mais und die andern Getreidearten, über die Grundsätze des Fruchtwechsels und der Fruchtfolge. Musterhaft waren die herrlichen Exkursionen unter Leitung dreier Lehrer vom Kusterhof. Auf Schritt und Tritt wurde uns etwas geboten und der Blick für die Beobachtung der Natur in einer Weise geschärft, dass uns allen Lust ankam, in Zukunft mit unsern Schülern den Feldspaziergang mehr zu einer Geistes- als nur zu einer Herzensfreude zu machen. — Möchten solche Kurse oft und oft folgen, das ist unser Wunsch. *v.*

Tessin. Im Grossen Rat (5.—8. Mai) entfachte die Behandlung des Geschäftsberichts und des Budgets der Erziehungsdirektion eine mehrtägige Diskussion. Zu den Wünschen über verbesserte Frauenbildung, vermehrte hauswirtschaftliche Bildung, Ausdehnung der Unentgeltlichkeit fügte der Berichterstatter (Tamburini) eine Kritik des geographischen Lehrmittels (Giannitrapani), in dem der Tessin als der Schweiz „unterworfenes" Gebiet behandelt wird. Abbondio verlangt die konfessionelle Schule, indem er die neutrale Schule als Verneinung der Schule hinstellt und in dem Mangel an Religiosität die Ursache des Krieges sieht. Dagegen erhoben die HH. Zeli und Bossi ihre Stimmen, indem sie darauf hinweisen, dass das überkatholische Österreich am Anstoss des Krieges wesentlich beteiligt und der Bolschewismus im Land des frommen Väterchens, des Tolstoischen Mystizismus und im katholischen Bayern seine Anhänger fand. Für den Neu-Spiritualismus eines Boutroux, Bergson, B. Croce tritt Celio ein, den u. a. Tarchini unterstützt. In einer dreistündigen Rede beantwortet der Erziehungsdirektor, Sig. Maggini, die angehobene Kritik und die gefallenen Wünsche: Stellung der Sekundarschulen zu den untern technischen Schulen, Aufhebung des Konvikts in Mendrisio, Finanzierung der scuole maggiori, nationale Erziehung, Verbesserung der Lehrerbesoldung, Tätigkeit der Schulinspektoren, Seminar, Lehrmittel, Aufhebung der Privatschulen, unbeschäftigte Lehrer (Vereinbarung mit Italien), Ausschluss der verheirateten Lehrerinnen, den Religionsunterricht und das liberale Schulprogramm, nationale Erziehung usw. Galli sieht in den fremden Professoren eine Gefahr, da ihnen die republikanischen und demokratischen Ideale fehlen; er wünscht eine Schule, welche die Jugend zur freudigen Arbeit für das demokratische und freie Vaterland erziehe. Eines hat die Diskussion aufs neue gezeigt: die verschiedene Auffassung der Schule seitens der Rechten (Kons.) und Linken (Liberale).

Zürich. Das Schulkapitel Hinwil (10. Mai) genehmigte nach einem Referat von Hrn. A. Jucker, Winterthur, die Satzungsänderung der Witwen- und Waisenstiftung. Das Kapitel stimmt dem höheren Jahresbeitrag von 144 Fr. und in Art. 18 und 19 den Anträgen der Kommissionsminderheit zu. — Die vor drei Jahren geschaffenen obligatorischen Sektionen (naturw., pädagogische, literarische, historische, Turnsektion) haben die gehegten Erwartungen nur zum Teil erfüllt (der Lehrerturnverein arbeitet laut Bericht des Erziehungsrates vortrefflich). Sie werden aufgelöst und durch die vierte Kapitelsversammlung und freie Vereinigungen ersetzt, die sich ein Arbeitsprogramm geben. Die Lehrerbildungs-Kommission hat mit den übrigen Kapiteln Fühlung genommen; sie referiert in Leitsätzen über ihre Tätigkeit. Wir fordern eine Trennung der Lehrerbildung in eine vorbereitende Allgemeinbildung an einer Mittelschule, und eine abschliessende eigentliche Berufsbildung an der Universität. Durch erhöhte Stipendien soll die Verteuerung des Studiums nach Möglichkeit ausgeglichen werden. Die wissenschaftliche Vorbildung hat an einem neusprachlichen Gymnasium zu erfolgen, das nach modernen Grundsätzen umgestaltet werden soll. Das vertiefte Berufsstudium erfordert einen Ausbau des pädagogischen Lehrstuhls an der Universität. — Das Geographielehrmittel Letsch wird vom Referenten der Sekundarlehrerkonferenz in zustimmendem Sinne begutachtet. Einige Änderungen vorbehalten. Der Vertreter des Kapitels wird an der Prosynode neuerdings die vom Erziehungsrate abgewiesene Forderung vertreten, dass die Kapitelsversammlungen auf einen Wochentag (Nicht-Samstag) verlegt werden sollen. Die Nachteile, die der Samstag für die Institution des Kapitels mit sich bringt, sind so gross, dass ihnen unbedenklich ein halber Schultag geopfert werden darf. *e. w.*

— Kant. Zürch. Verein für Knabenhandarbeit. *Fortbildungskurs in Hobelbankarbeiten.* Der kantonal zürcherische Verein für Knabenhandarbeit veranstaltet während der kommenden Sommerferien (14.—26. Juli) an der Lehrwerkstätte für Schreiner in Zürich einen 12tägigen Fortbildungskurs in Hobelbankarbeiten mit folgendem Programm: a) Kenntnis und Instandhaltung der Werkzeuge; b) Kenntnis der Materialien; c) Oberflächenbehandlung der Hölzer; d) Herstellung von drei bis vier schwierigern Gegenständen, an denen alle wichtigen Holzverbindungen in Berücksichtigung kämen. Zum Kurse, der von einem Fachmanne geleitet wird, können nur solche Lehrer der Volksschule unseres Kantons aufgenommen werden, die bereits einen eidgenössischen oder ebenbürtigen kantonalen Kurs in Hobelbankarbeiten durchgemacht haben. Von den Teilnehmern wird ein Kursgeld von 15 Fr. erhoben. Anmeldungen nimmt bis zum 15. Juni entgegen der Vorsitzende des Vereins Hr. U. Greuter, Lehrer in Winterthur, St. Georgenstrasse 30.

Deutschland. Viel Schweres lastet auf Schule und Lehrerschaft. Die aus dem Feld heimkehrenden Lehrer drängen sich um alte und neue Stellen; die jungen wollen vor den

alten, diese vor jenen versorgt sein. Nicht alles geht glatt und ohne Selbstsucht. Dazu kommen Unsicherheit und Störungen (Streik, Aufstand) in Städten, die Not und Sorge um die Kriegsverwundeten, -Gebrechlichen und -Invaliden. Noch mehr: wie aus dem Elsass, so werden die nur deutschsprechenden Lehrer, etwa 1000, aus der Provinz Posen ausgewiesen. Ein Erlass vom 28. März kündet ihnen die Stellung. Bis Ende April hatten sie die Wohnung zu räumen und das Schulinventar zu übergeben. Die Dienstbezüge hören auf, wenn sie nicht die preussische Staatskasse übernimmt. Der Deutsche Lehrerverein führt eine Sammlung zugunsten der flüchtigen Lehrer durch; schon sind 132,000 Mk. eingegangen (Sächs. L.V. 10,000 M.; Berliner L.V. 10,559 Mark).

Frankreich will endlich seine Lehrkräfte besser bezahlen. Vor den Kammern ist ein Gesetz mit folgenden Ansätzen: stagiaires (Verweser) 2400 Fr., titulaires (definitiv gewählte Lehrer) 3000 Fr., nach je fünf Jahren 400 Fr. mehr, bis 5000 Fr.; dazu Teuerungszulage von 720 Fr.; Lehrer der écoles prim. supérieures und Fortbildungskurse 3500 bis 6500 Fr.; Direktion einer Schule 750—2000 Fr.; Schulinspektoren 6000—11,000 Fr. (Seine 8—13,000 Fr.), Inspecteures d'académie 10—15,000 Fr., Generalinspektor 20,000 Fr. Für die Lehrer der Städte kommt noch eine Wohnungsentschädigung hinzu. Neben dem regelmässigen Aufrücken in eine höhere Besoldungsklasse können die Inspektoren 30% der Lehrer (bisher 15%) nach drei Jahren in die nächste Besoldungsklasse einreihen. Lehrer und Lehrerinnen sind gleichgestellt. Die Lehrer verlangen 3000 bis 6500 Fr. und erheben einstimmig Einsprache gegen die Vorlage vor der Kammer, die in 126 Seiten begründet ist; sie sehen darin un acte véritable d'hostilité vis-à-vis des instituteurs.

Schweden. Genau die gleiche Erscheinung in Sverige wie in der Schweiz: ansehnliche Teuerungszulagen an die Staatsbeamten der Verwaltung, Post, Eisenbahn (1733 bis 3240 Kr., je nach Stellung und Gehalt), weit geringere Zulagen an die Lehrer (Regierungsvorschlag: 400 Kr.). Dagegen erhebt die Vertreterversammlung (ombudsmötet) des Schwed. Lehrervereins Einsprache, dass man die Lehrer entgelten lasse, weil ihrer viele, die erforderliche Ausgabe des Staates also eine grosse sei. Da der Staat nur etwa zwei Dritteile der Besoldung bezahlt, will sich die Lehrerschaft mit einem entsprechenden Anteil, also einer niedrigern Teuerungszulage, begnügen; sie stimmt einer Motion im Reichstag zu, die für Lehrer 1336 bis 1660 Kr. Teuerungszulage fordert. In diesem Sinne werden ihre drei Abordnungen beim Reichstag und Ministerium vorstellig werden.

Totentafel. Am 5. Mai, am Tage des Schulbeginns, erwiesen Freunde und Bekannte Hrn. Jean Bösch, Lehrer in Rorschach, die letzte Ehre (Kremation in St. Gallen). Eine Herzlähmung hatte nach kurzem Unwohlsein seine Lebenskraft gebrochen. Er stammte aus Ebnat (geb. 1863); zuerst zum Stickerberuf bestimmt, trat er etwas älter als üblich ins Seminar Mariaberg ein. Nach elf Jahren Lehrtätigkeit in Steintal und Degersheim kam er als Lehrer der Mittelschule und der Handarbeit am Seminar nach Rorschach. Eine kindlich-fröhliche Auffassung von Natur und Leben und eine ungewöhnliche Erzählergabe waren für seine Schüler eine Quelle des Frohsinns. Hr. Bösch war begeisterter Förderer des Handarbeitsunterrichts und viele Jahre Mitglied des Vorstandes im kant. Verein für Knabenhandarbeit. Was er privat mehrfach unternommen, indem er Kinder aus Rorschach in den Ferien ins Toggenburg führte, setzte der Gemeinnützige Verein Rorschach fort, der jetzt im Prätigau ein mustergültiges Ferienheim besitzt. Als umsichtiger Präsident stund er jahrelang dem hiesigen Unterstützungsverein für Sterbefälle vor. In Familie und Gesellschaft brachte sein Humor Glück und Freude. Heitere Lebensauffassung, Verständnis für Natur und Menschen, Ruhe und Milde des Gemüts, Freude an der Arbeit und eine edle Familiengemeinschaft machten J. Bösch zu einem glücklichen Menschen, bis das Schicksal zum Leid der Seinen und aller, die ihn kannten, plötzlich seinen Lebensfaden durchschnitt. Er war ein lieber Freund und Kollege. *z.*

Literatur.

Lauener, Paul, Dr. *Dringliche Aufgaben der Jugendfürsorge.* Anregungen für Behörden, Eltern, Lehrer und Ärzte. Bern 1919, A. Francke. 64 S. Lf. Fr. 2.60.

In der Sorge um das Volkswohl greift der Berner Schularzt alle Fragen auf, welche die Volksgesundheit berühren: Wohnung, Kindersterblichkeit, Krankheiten (Tuberkulose!), Ernährung, Schülerspeisung, Schulgärten, Jugendschutz, Kriminalität usw. und verbindet damit eine Fülle von gesunden und guten Anregungen. Es ist nur zu wünschen, dass sie gehört und ausgeführt werden.

Jeanne von Vietinghoff. *Die Weisheit des Guten.* Zürich, Rascher, 160 S., 3 Fr., gb. Fr. 4.50.

Die Würde des Menschen beruht auf seiner Liebe zum Guten, das auf dem Wege zum Glück liegt. Um diese Gedanken dreht sich das Buch, in dem eine Frau in gläubiger Hingabe und zart duftiger Sprache von Mut, Kampf und Sieg spricht. Die Art der Gedankenführung, der das Wunder nicht fremd ist, erinnert an Maeterlink.

Neustadt, Arthur. *Surley.* Ein Engadiner Roman aus dem 18. Jahrh. Buchschm. von Fr. Walthard. Zürich 1919. Orell Füssli. 190 S. Fr. 7.50, in Lwd. gb. 9 Fr.

Zwischen St. Moritz-Bad und Sils-Maria, hart am Inn, liegt das Trümmerfeld von Surlej, einer Ortschaft, die am 20. Juni 1793 der bergsturzartigen Überschwemmung des Surlejbaches zum Opfer gefallen ist. Mit der erschütternden Darstellung dieses Unglückstages schliesst die schöne Erzählung, in deren Mittelpunkt die Gestalt der edlen Maria steht, die, von ihrem Mann verlassen, auf dem Gute Aers sich abmüht, dessen Verlust ihr droht, während sie an der Seite des Künstlers, der das Altarbild für die neue Kirche schafft, ein neues Leben erhofft. Gut und Altarbild gehen in Trümmer. Das Motiv ist nicht gerade neu; aber Sitten und Bräuche des Engadin, dessen Naturschönheiten und das verheerende Ereignis sind so lebensvoll und die Personen in gut und bös so treffend gezeichnet, dass das Buch eine dankbare Leserwelt finden wird. Es ist rein und prächtig wie die Bergwelt, von der es handelt. Ein Buch zum Schenken.

Günther, Hanns. (W. de Haas.) *Ferienbuch für Jungen.* I. Teil: Frühling und Sommer. 160 S. mit 47 Abbild. im Text und 11 Tafeln. Zürich 1918, Rascher.

Durch Zusammenarbeit einer Reihe von Vertretern der Naturwissenschaften ist der erste Band einer Jugendschrift zustande gekommen, die jedem anstelligen Burschen, der an Naturbeobachtung und am Basteln Freude hat, willkommen sein wird. Sie gibt ihm Anleitung zu richtiger Beobachtung, zu allerhand nützlicher Hantierung und zu Kurzweil. Ein passendes Geschenkbuch. *T. G.*

Ruth Waldstetter. *Der Künstler. Familie.* Bern, Francke. 56 S. 2 Fr.

Der kleine Einakter führt dem Künstler seinen Sohn zu. In dem dreiaktigen Schauspiel ‚Familie, siegt, nach schwerer Erfahrung mit der Tochter, die Mutter, die nicht das zweite Kind noch verlieren will. Gute Dialogbehandlung.

Walther, Johannes. *Geologie der Heimat.* Mit 129 Abbild. im Text und 32 Tafeln, sowie einer farbigen Übersichtskarte des geologischen Untergrundes von Deutschland. 222 S. Leipzig 1918. Quelle & Meyer. Gb. 8 Mk.

Dem Inhalt des Buches entspricht wohl besser der Untertitel: Grundlinien geologischer Anschauung; denn es handelt sich nicht um eine geologische Beschreibung Deutschlands, sondern um eine Anleitung zum Beobachten und Beurteilen geologischer Erscheinungen, die sich an einen weiteren Kreis von Gebildeten richtet. Der Verfasser geht von den naheliegenden, sich im Lauf des Jahres vollziehenden Vorgängen aus, um Schritt für Schritt tiefer in seine Wissenschaft einzuführen. Das Wort wird durch zahlreiche schematische Zeichnungen unterstützt; auf den Tafeln sind gegen hundert charakteristische Landschaftsbilder aus allen Teilen der Erde wiedergegeben. Für die Schule, nicht bloss Deutschlands, ist das Buch ein wertvoller Beitrag zur Einführung in die Heimatkunde. Zu korrigieren ist auf Tafel XIX: Ein Eisberg ragt nur mit $^1/_8$ der Masse aus dem Wasser, nicht mit $^7/_8$. Die Darstellung des artesischen Brunnens, Abb. 19, muss falsche Vorstellungen erwecken. *T. G.*

Kleine Mitteilungen

— *Neue Lehrstellen:* Grüningen (4.). Zofingen (Spezialklasse).

— *Rücktritt* vom Lehramt: Hr. *A. Traber*, Zürich 3. (Wahl z. Stadtrat und Polizeivorstand der Stadt Zürich).

— *Vergabungen.* Hr. J. Mohr, Postverwalter, Stäfa (†) u. a. 15,000 Fr. dem Ferienheim-Fonds Stäfa.

— Die *Ferienkolonien* der Stadt *Zürich* hatten letztes Jahr in 24 Gruppen 1377 Kinder für je einige Wochen in Höhenferien; ausserdem 224 Kinder in Erholungsstationen. Ausgaben 187,842 Franken, wovon 180,640 Fr. durch Jahreseinnahmen (Beitrag der Stadt 75,719 Fr.) gedeckt worden sind. Vermögensbestand 170,405 Fr.

— Der Verlag Fr. W. *Grunow* in Leipzig blickt auf ein hundertjähriges Bestehen zurück. Bekannt aus dem Verlag sind: Die Grenzboten, politisch-lit. Wochenschrift, Wustmanns Sprachdummheiten, Jentschs Volkswirtschaftslehre, Göhres Der unbekannte Gott u. a.

— *Bayern* hat viele überfüllte Schulen (mit mehr als 80 Schülern) und über 1300 unverwendete Lehrkräfte.

— In *Norwegen* stellte die Regierung für Reisestipendien für Volksschullehrer 15,000 Kr. ein, die Stortings-Kommission will 30,000 Kr. (Minderheit) oder 50,000 Kr. (Mehrheit) einsetzen.

— Der Norweger Vilhjalmar Steffanson, der von 1913 bis 1918 seine letzte arktische Reise machte, erzählte jüngst in einem Vortrag in Chicago von einem weiten grasbewachsenen Land, das, mit Renntier und Moschusochsen bevölkert, ein Fleischversorgungsland werden könnte. Der in Alaska eingeführten Renntiere zählt man schon über 100,000 Stück.

— Die deutsche Sprachinsel von *Olmütz* mit 25,000 Deutschen erstrebt Selbständigkeit oder Anschluss ans deutsche Sudetenland, um sich des Untergangs im tschechischen Staat zu erwehren.

— Sir Ernest Cassel *(London)* hat eine halbe Million Pfund bestimmt zur Ausbildung von Arbeitern, Arbeiterkindern, höhere Frauenbildung und eine Handelsabteilung an der Universität London.

Kinderwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 247/1
Katalog frei.

In unserem Kommissionsverlag ist in 3. Auflage innert Jahresfrist erschienen:

Sozialdemokratie u. staatsbürgerliche Erziehung

oder **Staatsbürger, Weltbürger** und **Mensch**

von **ROBERT SEIDEL,** Privatdozent der Sozialpädagogik an der Eidgenössischen Technischen Hochschule und der Universität Zürich, ehemaliger schweizerischer Nationalrat.

3.—5. Tausend, XVI und 160 Seiten. Preis Fr. 4.—.

Der Verfasser hat sich durch seine sozialpädagogischen Schriften einen der ersten Plätze unter den Erziehungsreformern der Kulturwelt erobert. Seine Schriften sind in zehn Kultursprachen übersetzt.

Die vorliegende Schrift, **gegen den anarcho-sozialistischen Antinationalismus und absoluten Internationalismus gerichtet,** hat die hohe Anerkennung aller Parteirichtungen und Gesellschaftskreise gefunden.

Der schweizerische Bundespräsident Dr. A. Hoffmann hat sie „vortrefflich" genannt, und von Staatsmännern, Gelehrten und Schulmännern des In- und Auslandes ist sie bezeichnet worden als:

„Tiefgründig, umfassend, originell, voll neuer Ideen, scharfsinnig, überzeugend, lichtvoll, ein geistiger Genuss und moralischer Gewinn, eine Mannestat zur rechten Stunde." 396

Für die Besorgung jeglicher Literatur empfiehlt sich die

Buchhandlung des Schweiz. Grütlivereins, Zürich 1, obere Kirchgasse.

Freies Gymnasium Zürich.

Die **Rektoratsstelle** am Freien Gymnasium Zürich ist auf 15. Oktober a. c. **neu zu besetzen.** Die vom Staat anerkannte und beaufsichtigte Schule besitzt Maturitätsrecht. Sie zählt zur Zeit 250 Schüler und Schülerinnen in ihren beiden zur Universität und technischen Hochschule führenden Gymnasial- und Realabteilungen. Das Freie Gymnasium legt Gewicht auf sorgfältigen Unterricht und wirksamen erziehenden Einfluss auf christlicher Grundlage. Akademisch, wo möglich theologisch gebildete Männer mittleren Alters, welche in pädagogischer und administrativer Hinsicht für die Stelle befähigt und zur Übernahme derselben geneigt sind, mögen sich **bis 25. Mai** bei dem Unterzeichneten melden, der auch über alles Nähere Auskunft gibt. 391

Der Vorstandspräsident: P. Bachofner, Pfarrer: Parkring 49, Zürich 2.

Fortbildungsschule des K. V. Luzern.

Auf Beginn des neuen Schuljahres (Mitte September 1919) ist die Stelle eines

Handelslehrers

(Hauptlehrers für Handelsfächer) zu besetzen.

Anmeldungen mit Angaben über Bildungsgang, kaufmännische Praxis und bisherige Lehrtätigkeit sind schriftlich, unter Beilage von Befähigungsausweisen u. Zeugnissen, sowie eines ärztlichen Attestes über den Gesundheitszustand, **bis zum 25. Mai** dem Chef der Unterrichtskommission, Herrn **H. Staffelbach,** Stadtbuchhalter, einzusenden.

Über die Anstellungsbedingungen gibt das **Rektorat der Fortbildungsschule** Auskunft.

Luzern, den 29. April 1919. 379

Die Unterrichtskommission.

Leser, berücksichtigt die in diesem Blatte inserierenden Firmen!

Pianos

liefern vorteilhaft auch gegen bequeme Raten. 196

F. Pappé, Söhne

Nachf. v. F. Pappé-Ennenmoser

Bern

Kramgasse 54.

133

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücher-Experte. Zürich. Z. 68. 188

Gesucht:

Für schwer erziehbare **Knaben,** von denen der eine die 6. Primarklasse und nachher ein Gymnasium, der andere die 3. Sekundarklasse besuchen soll, passende Unterkunft bei Lehrers- oder Pfarrersfamilie, wo die betreffenden Knaben eine konsequente aber liebevolle Erziehung erhalten würden und unter steter Aufsicht wären.

Offerten unter Angabe der nähern Verhältnisse und des Kostgeldes an das Kinderfürsorgeamt der Stadt Zürich. 373

Hoher Nebenverdienst!

durch Vertrieb einer nützlichen interessanten Broschüre. Muster gegen 1 Fr. 65 oder Nachnahme versendet

R. V. Bürgi, 378
NESSLAU, Kt. (St. Gallen).

Fiebermesser

Leibbinden, Verbandstoff, Irrigateure u. alle übrigen Sanitätsartikel. Neue Preisliste Nr. 53 auf Wunsch gratis. 283

Sanitätsgeschäft **P. Hübscher,** Zürich 8, Seefeldstrasse 98.

Kauft Schweizer Fabrikat

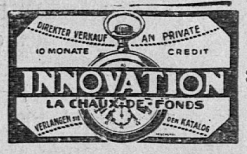
Bequeme monatliche Zahlung

Verlangen Sie illustrierten Katalog

Schweiz. Nähm.-Fabrik

Luzern 75

Vertreter an allen grössern Plätzen.



69

Kaufe stets

Pianos und Harmoniums

wenn auch reparaturbedürftig, sofort gegen Kassa 186

J. Craner, Zürich 1,
9 Münstergasse 9.

BRIEFMARKEN

namentlich Kantonal- u. sowie ganze und alte alte Schweizer Rayonmarken Sammlungen Briefschaften

Kaufe stets zu höchsten Preisen

EMIL WETTLER, ZURICH

Ecke Urania- u. Bahnhofstrasse

73

Hochzeitsdeklamationen 80 Cts.
Heiratslustige (Deklam.) 30 „
Nagestolz (Deklam.) 30 „
Heiratskandidat (2 Hrn.) 1 Fr.
Heirat aus Liebe (2 Hrn.) 1 „

Kataloge gratis und franko.
138 Verlag **J. Wirz** in **Wetzikon.**

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Illustrierte Schweizergeschichte für Schule und Haus. Von F. von Arx, gew. Geschichtslehrer an der Kantonsschule in Solothurn. Sechste, neu bearbeitete Auflage. Mit 129 Illustrationen. Schulausgabe Fr. 3.50, Geschenkband 5 Fr.

Lateinische Wortfamilien in Auswahl. Ein Hilfsmittel für den lateinischen Unterricht. Zusammengestellt von Paul Boesch, Professor am Gymnasium Zürich. VI, 76 Seiten, 8°. In Pappband geb. 2 Fr.

Von der Beurteilung der Schüler durch die Lehrer. Von Prof. Dr. Bosshart. 26 S., 8°. 80 Rp.

Lehrbuch der Stereometrie. Von Dr. F. Bützberger, Professor an der Kantonsschule Zürich. Dritte Auflage. Mit 68 Figuren im Text. Leinwandband 8°, 119 Seiten. Preis 3 Fr.

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie. Von Dr. F. Bützberger, Professor an der Kantonsschule Zürich. Sechste Auflage. XII., 84 S., 8°. Preis Fr. 2.40.

Der Gesangunterricht in der Volksschule. Von Jos. Dobler, Sem.-Musiklehrer. Altes und Neues aus der Gesanglehre und zur Gesangsmethodik. Zweite verbesserte Auflage. 39 Seiten, kart., Preis 60 Rp.

Kurze Einführung in die Musikgeschichte für Schüler höherer Lehranstalten und zum Selbststudium. Von Dr. Georg Eisenring, Seminarlehrer in Kreuzlingen. 116 Seiten, 8° Format. 3 Fr.

Uebersichtliche Anlage, schöner, deutlicher Druck, vornehme Ausstattung bei billigem Preis machen das Büchlein geeignet für die Hand eines jeden, der der Musik Interesse entgegenbringt.

Je parle français. Conversations et lectures françaises à l'usage des écoles par Otto Eberhard, Maître secondaire.

Première Partie: Cours élémentaire. 99 pages, 8°, 2e éd. rel. Fr. 1.80.

Seconde Partie: Cours moyen. 2me édition, 142 pages, 8°, rel. Fr. 2.80.

Troisième Partie: Cours supérieur. 207 pages, 8°, rel. Fr. 3.10.

Grundlegender Buchhaltungs-Unterricht. Aufgaben zur Einführung in das Wesen der Buchhaltung nach einfacher und systematischer Methode von Friedr. Frauchiger, Professor an der kantonalen Handelsschule Zürich. Dritte Auflage, 12 Seiten, gr. 8°, 50 Rp.

Lectures françaises. Textes narratifs, dialogues et leçons de choses avec des notes explicatives et des exercices de syntaxe et de vocabulaire à l'usage des élèves de langue allemande (Degré moyen: 3me ou 4me année de français) par A. Fromaigeat, Dr. phil., Professeur au Technicum de Winterthour. 3me édition, revue et considérablement augmentée, contenant 11 illustrations. IV, 160 Seiten, 8°, geb. 3 Fr.

Physikalische Schülerübungen in der Sekundarschule. Von Th. Gubler, Sekundarlehrer. 72 Seiten, gr. 8°, gebunden in Leinwand, mit 33 Abbildungen. Preis Fr. 1.80.

Mündliches Rechnen. Von Dr. S. E. Gubler, 25 Übungsgruppen zum Gebrauch an Mittelschulen. Zweite Auflage, 40 Seiten, 8° Format. Preis Halbleinwandband 1 Fr.

Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra für Mittelschulen. Methodisch bearbeitet von Dr. S. E. Gubler, Hochschul- und Seminar-Lehrer. Vier Hefte: Heft 1—3 à 1 Fr., Heft 4: Fr. 1.45.

Resultate und Auflösungen dazu. Vier Hefte à Fr. 1.80.

Kleine französische Laut- und Lesesschule, mit phonetischen Erläuterungen. Von Prof. J. Hug. Mit Begleitwort von Prof. A. André. 7 Bogen, 8°, geb. Preis Fr. 1.80.

Der Schweizer Rekrut. Von E. Kälin, Sekundarlehrer, eidgen. Experte bei den Rekrutenprüfungen. Leitfaden zur Vorbereitung auf die Rekruten-Prüfung. Neunte, verbesserte und vermehrte Auflage. 80 Rp. Mit einer kolorierten Karte der Schweiz Fr. 1.50.

Rechnungsbüchlein für die erste Klasse der Elementarschule, dem Lehrplan des Kantons Zürich angepasst. Von A. Maag, Lehrer. Zweite Auflage, 8°, kart., 64 Seiten. Preis 1 Fr.

Anleitung zur Erteilung eines methodischen Gesangunterrichtes in der Primarschule (VII. bis VIII. Klasse). Von C. Ruckstuhl, Lehrer in Winterthur. IV und 112 Seiten, 4° Format, geb. in Halbleinwd. Fr. 5.50.

Chemische Schülerübungen. Von Fr. Rutishauser, Sekundarlehrer. 42 Seiten mit 16 Fig., gr. 8°, geb. Fr. 1.80.

Rechenbuch für Mädchen-Fortbildungsschulen. Von Aug. und Emil Spiess. 54 Seiten, 8°. Preis Fr. 1.20.

Resultate dazu. Zweite Auflage. Fr. 1.20.

Geometrie für Sekundarschulen. Weitere Ausführungen für die Hand des Lehrers. Von Edw. v. Tobel, Sekundarlehrer. 100 Seiten, 8°, geb. Preis 2 Fr.

Auflösungen zu den Aufgaben der Geometrie für Sekundarschulen. Von Edw. v. Tobel. 8°, 80 Seiten, mit 22 Abbildungen, geb. Preis 2 Fr.

Das proletarische Kind, wie es denkt und fühlt. Von Dr. Robert Tschudi, Basel. Zweite vermehrte Auflage, 8°, 36 Seiten. Preis brosch. Fr. 1.50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch durch den Verlag Orell Füssli, Zürich.

Kleine Mitteilungen

— *Jubiläum.* 28. April zu Götighofen Feier auf dem Schulhausplatz zu Ehren des Hrn. *Friedrich*, mit 50 Dienstjahren.

— *Interlaken* führt an der Sekundarschule den Gartenbauunterricht (Hr. Wymann) ein. *Solothurn* eröffnete mit 1. Mai die Schulzahnklinik. Um eine solche einzurichten, kaufte *Arbon* eine Liegenschaft beim Schulhaus (33,000 Fr.). Die Schüler von *Lustdorf* pflanzten am 27. April auf der Höhe des Wechsels junge Linden (Friedenslinden?). *Muri*, B., gewährt 8—10,000 Fr. Kredit, um mit 1. Nov. hauswirtschaftlichen Unterricht mit Gartenbau einzuführen. Thalwil verwendet den Kredit für die *Kadetten* für turnerischen Sport. In Winterthur werden freiwillige Antrengungen gemacht, um für den gestrichenen Ausgabeposten des Kadetten-Korps aufzukommen. Die Einlagen der *Schulsparkassen* in 41 Schulhäusern von Zürich und Zollikon (1) betrugen 24,356 Fr. (1917: 23,158). Bericht der Sparkasse der Stadt Zürich.

— *Igis* (Bünden) verwarf die angeregte freie Abgabe der Lehrmittel in Primar- und Sekundarschule.

— Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins für *Naturkunde*, Hr. Dr. G. Lutz, ist am Ostersonntag in Stuttgart gestorben.

— Der deutsche *Verein* für *Naturkunde* nimmt seine Tätigkeit wieder auf, indem er seine Zeitschrift „Aus der Heimat“ fortsetzt und zu den grossen Publikationen „Der Mensch“ und „Die Schmetterlinge“ kleine Schriften „Aus der Natur“ hinzufügt.

— Wer sich ein Urteil über „Die Entführung von *Wiener Kunstwerken* nach Italien“ bilden will, lese die Schrift, die unter diesem Titel von Dr. H. Tietze und Dr. M. Dvorak bei A. Schroll & Cie. in Wien erschienen ist.

— *Schweden* stellt für 1920 den Betrag von 125,000 Kr. für Nüchternheitsaufklärung ins Budget.

— Im *Rhondda-* (Wales) Besoldungsstreit sind die Lehrer auf der ganzen Linie Meister geworden: Patentierte Lehrer £ 150—350, Lehrerinnen £ 140—300, unpatentierte Lehrer £ 100 bis 220, Lehrerinnen £ 80 bis 180.

Zur Frühlingszeit,

wo sich bei Mensch, Tier und Pflanze die Natur ganz besonders regt, ist es angezeigt, diesen natürlichen Stoffwechsel durch eine Verjüngungs- und Auffrischungskur mit Biomalz zu unterstützen.

Biomalz

Biomalz regt die Därme zur Tätigkeit an, fördert und reguliert den Stoffwechsel, reinigt das Blut, stärkt und kräftigt den ganzen Organismus. Biomalz ist ein natürliches Kräftigungsmittel, kein Medikament. Dabei immer noch relativ billig. Die tägliche Ausgabe beläuft sich auf etwa 40 Cts. Ueberall käuflich, auch in Lebensmittelgeschäften und Konsumvereinen. 147c

Der tit. Lehrerschaft empfehlen sich:

Photo-Apparate
Neue und Occasionen aller führenden Firmen, Photo-Artikel stets frisch am Lager. Photohandlung und photomechanisches Institut
59 **F. Meyer, Zürich,** Fortunagasse 26-28.

Berta Burkhardt
Promenadengasse 6 **Zürich 1** Promenadengasse 6
(Tramhaltestelle Pfauen) 65
Kristall-, Porzellan-, Fayence-Services
Kunstgegenstände. Echte Bronzen. Elektrische Lampen.
Silber- u. versilberte Tafelgeräte. Besteoke. Bijouterien.
Aparte Lederwaren. Letzte Neuheiten in Damentaschen.

MALOJA Hochalpines Knaben- & Mädchen-Institut
Schloss Belvedere
Oberengadin 1817 M. ü. M.
Vorkurs, untere und mittlere Gymnas.- und Realschulklassen. Knaben von 8—14, Mädchen von 8—16 J. Für höhenluftbedürftige Zöglinge. Vorzügl. Verpflegung, Milch. Kräftigung der Gesundheit durch Spiele und Sport.
Unter staatlicher Aufsicht.
Gewissenhafte Sorge um Erziehung und Unterricht. Ausführl. Prospekte gratis.
Auch Ferienkinder finden Aufnahme.
Schulbeginn I. Juli. 372 Direktor: **R. Zukur.**

RAGAZ HOTEL PENSION STERNEN
Bahnhofstrasse, am Wege n. d. Taminaschlucht
Empfehlenswert für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Grosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse gedeckte Veranda.
363 **F. Kempter-Stotzer.**

Sarnen Gasthof z. Krone
2 Minuten vom Bahnhof 366
Passantenhaus. Grosser Saal und Gartenwirtschaft. — Schöne Zimmer. — Spezialpreise für Vereine und Schulen. — Ausgangspunkt nach Nünalphorn, Melchtal, Frutt, Engelberg.
Mit bester Empfehlung **Leo Imhof.**

Stat. Sirnach Kt. Thurgau. **Kur- & Wasserheilanstalt** 600 M. über Meer.
DUSSNANG
Das ganze Jahr geöffnet. 893
Ausgezeichnete Erfolge bei Nervenleiden, Herzleiden, Schwächezuständen, Magen- und Darmkrankheiten. Ruhekuren, Diättisch, Sool-, Kohlensäure-, Glühlicht- und Medizinische Bäder. — Geschultes Personal. Prospekte.
Auskunft erteilen
Der Arzt: **Dr. J. Etter.** **Die Direktion.**

Kaufen Sie keine Taschen- oder Armbanduhr, bevor Sie meine reiche Auswahl und äusserst niedrigen Preise gesehen haben.
Verlangen Sie meinen
Pracht-Katalog
gratis und franko.
Schöne Auswahl in Bijouteriewaren.
Direkter Verkauf an Private.
Uhrenfabrik „MYR“
(Heinrich Maire) 40
La Chaux-de-Fonds Nr. 57.

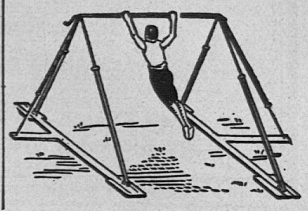
Einrahmen
Bilder Spiegel
Sammelrahmen, Photographieständer
A. Maurer-Widmer
Kunsthandlung, Rahmenfabrik,
Uraniastrasse 16, Zürich. 299

Tagebuch f. Lehrer
Preis Fr. 2.40
Zu beziehen bei 394
Jb. Honegger, Lehrer,
Oberuzwil (Kt. St. Gallen).

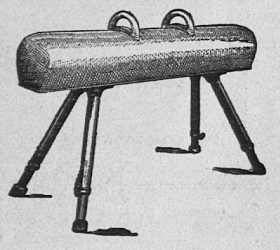
Gewähre und bes. **Darlehen.** 392
Näheres: Postlagerk. 444, Zürich I.

Soeben erschienen
Exkursionkarte
von
BADEN
und Umgebung.
:: 1:10,000 ::
Preis Fr. 2.50
Herausgegeben vom
Verkehrsverein Baden.
Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Telephon Nr. 76



Schweiz. Turngerätefabrik Küsnacht-Zürich
Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut 57a
Erstes Spezialgeschäft dieser Branche
Grösste Leistungsfähigkeit. Feinste Ausführung bester Systeme
Goldene Medaille Bern 1914
— Illustrierte Kataloge und Preiscourants zu Diensten. —



Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Aelteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz — Hauptgeschäft gegründet 1857

Gegenseitigkeitsanstalt ohne Nachschußpflicht

Größter schweizerischer Versicherungsbestand

Alle Ueberschüsse den Versicherten

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 7. Oktober 1897 räumt den Mitgliedern des Vereins beträchtliche Vorteile ein auf Versicherungen, die sie mit der Anstalt abschließen. 100

Auskunft durch die **Direktion in Zürich,** Alpenquai 40, und die Generalagenturen.

STOPFAPPARAT

„Wunderweber Heinzelmännchen" ist für jede Dame, jeden Haushalt unentbehrlich. Die kleine Webmaschine ist ein Handstopfapparat, der Linge, Stoffe, Strümpfe und sonstiges tadellos stopft, wie neu gewebt, grob oder fein, ein- oder zweifarbig. Keine verzweifelte Hausfrau mehr über die ewig vollen Stopfkörbe. Das Stopfen wird zum Vergnügen, jedes Schulkind ist damit imstande, Stopfarbeiten ganz selbständig, schnell und wunderschön herzustellen. Auch gebrauchte Garne von aufgez. Strümpfen usw. können verwendet werden. Apparat mit Probearbeit und genauer Anleitung 5 Fr. 80. Franko per Nachnahme vom Hauptversand

C. HUMMEL, WÄDENSWIL

VERLANGEN SIE BESCHREIBUNG.

368

Gesucht:

in besseres Privathaus eine musikalisch gebildete

LEHRERIN

(Klavier-Unterricht an Anfänger), welche 2 Mädchen und einem Knaben bei den Hausaufgaben behilflich sein kann und in der übrigen Zeit in der Haushaltung (Handarbeiten) freudig mithilft. 395

Offerten mit Photo, Angabe der Lohnansprüche und Referenzen unter Chiffre **O F 4190 R** an

Orell Füssli-Annoncen, Aarau.

Zahnpraxis

A. HERGERT

Zürich pat. Zahnt. Bahnhofstr. 48

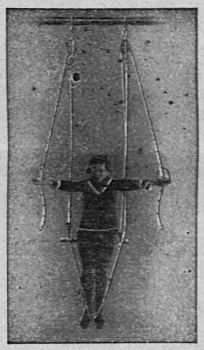
Spezialist für schmerzloses Zahnziehen
Zahnersatz ohne Platten 328

3 best eingerichtete Operationszimmer

Beobachten Sie die Freude der Schüler : beim Turnen mit :

H. Werndli's

Turnapparat.



Es gibt nichts Herrlicheres u. Wirkungsvolleres als dieser Familienturnapparat.

H. WERNDLI,
Rossberg 24
ZÜRICH 2
Prospekt. 170

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bei uns ist erschienen:

100 Balladen aus der Schweizergeschichte

Herausgegeben von **Ernst Eschmann.**

207 Seiten, 8°. Broschiert **7 Fr.,** gebunden **9 Fr.**

Bei Bazug von 10 Exemplaren an je 1 Fr. billiger.

In diesem Bande sind die besten Balladen vereinigt, die aus der Schweizergeschichte geschöpft sind. Die Wahl geschah einzig nach künstlerischen Gesichtspunkten. Auch die Sage, die Mundart und die lyrische Betrachtung haben billigerweise Aufnahme gefunden. Jede Zeitepoche ist vertreten. Die vaterländischen und die deutschen Dichter rücken mit trefflichen Proben auf: Keller, Meyer, Frey, Leuthold, Spitteler, Lienert, Huggenberger, Vögtlin, Zahn u. a., von jenseits des Rheins Schiller, Uhland, Platen, Dahn, Schwab, Lingg, Grün, Simrock, Bürger, Stolberg u. a. Ernst Würtenberger hat das Buch mit einer kraftvollen Titelzeichnung ausgestattet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und auch direkt vom Verlag.

Die renommierten 371

Steinfels-Seifen

sind wieder überall zu haben.

Schreiben Sie uns

eine Karte, wenn Sie Schuhe nötig haben Wir senden Ihnen sofort unsern neuesten Katalog mit Abbildungen, damit Sie mit Überlegung wählen können. Nach Bestellung erhalten Sie umgehend Schuhe, die bezügl. Aussehen Ihre Erwartungen übertreffen und zugleich sehr gut und billig sind.

Rud. Hirt & Söhne. Lenzburg

303

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Instrumente
erste Bezugsquelle

Musikhaus Hafner
Schaffhausen
Vordergasse 322

Schriftverbesserung

durch Selbstunterricht 357

nach der **Selbstlehrmethode Frei.** Ein auf Grund psycho-physiologischer Erkenntnisse entstandenes Verfahren, das auf leichtverständliche Weise den **natürlichen** Weg zeigt, zur Verbesserung der Handschrift. Prospekt **A** durch Handelslehrer **Frei-Scherz, Luzern 2.**

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweiz. Lehrerzeitung" zu verhüten, sind alle

ABONNEMENTS - ZAHLUNGEN

an Orell Füssli, Verlag, Zürich, Postscheck- und Girokonto VIII/640 zu adressieren.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS — BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

ERSCHEINT MONATLICH EINMAL

13. JAHRGANG **No. 6.** 17. MAI 1919

INHALT: Jahresbericht des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1918. (Fortsetzung. — Die körperliche Züchtigung als Erziehungsmittel; die Praxis in Elternhaus und Schule. Von K. Freihofer, Zürich. (Schluss.) — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 4., 5. und 6. Vorstandssitzung.

Jahresbericht
des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins pro 1918.

Gegründet 1893.

(Fortsetzung.)

III. Kantonalvorstand.

Wie das Berichtsjahr 1917 war auch 1918 für den Kantonalvorstand eines der arbeitsreichsten seit der Gründung des Vereins. Dies tritt schon durch die aussergewöhnlich hohe Zahl der Sitzungen in die Erscheinung; denn neunzehn Sitzungen wie im Vorjahre und dazu noch zwei gemeinsame Tagungen des Kantonalvorstandes mit den Sektionspräsidenten, den dem Lehrerstande angehörenden Kantonsräten und einigen weiteren Vertrauensmännern der Lehrerschaft am 3. Oktober und am 1. November 1918 in Zürich bedeuten eine Inanspruchnahme der Mitglieder des Kantonalvorstandes, die in den fünfundzwanzig Jahren des Bestandes nur einmal im Jahre 1912 überboten worden ist. Vermehrte Arbeit brachten die Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer, die Ausrichtung von Teuerungszulagen, die Revision des Besoldungsgesetzes, die Steuergesetzverordnung, die Frage der Lehrerwohnungen und ihre Neutaxation. Die Sitzungen fanden statt am 2. und 16. Februar, am 20. April, am 25. Mai, am 1. Juni, am 6. Juli, am 17. und 24. August, am 7., 21., 28. und 30. September, am 5., 9. und 24. Oktober, am 1. und 23. November, am 27. und 28. Dezember. Mit einer Ausnahme, der achtstündigen Tagessitzung in Uster vom 24. Oktober, tagte man im «Waagstübli» in Zürich 1. Die sieben Mitglieder machten in den neunzehn Sitzungen im ganzen nur neun Absenzen. In 76 Stunden wurden 255 Geschäfte behandelt. Die Traktandenliste war fast regelmässig derart reich besetzt, dass für die Abnahme des Protokolles mehrmals keine Zeit blieb und diese auf die Nachmittags- und Tagessitzungen verschoben werden musste, mit deren Zuhilfenahme erst jeweilen mit einer Reihe von Geschäften aufgeräumt werden konnte; ja einmal mussten selbst nach der achtstündigen Tagessitzung noch zwei Geschäfte wegen Mangel an Zeit zurückgelegt werden. Auch in diesem Jahre hatten wir uns neben den bereits genannten Angelegenheiten mit der Herausgabe des «Pädag. Beob.», der Besoldungsstatistik, der Gewährung von Unterstützungen, Rat, Auskunft und Hilfe zu befassen. Unter dem feststehenden Traktandum «Mitteilungen» wurden 177 (1917: 197) grössere und kleinere Geschäfte erledigt. Über alle wichtigeren Angelegenheiten werden wir unter besonderen Titeln referieren. Vom Umfang der Tätigkeit des Kantonalvorstandes zeugen auch die folgenden statistischen Angaben: Das Protokoll des Z. K. L.-V. zählt im Berichtsjahr 290 Quartseiten (1917: 270); das Kopierbuch des Korrespondenzaktuars zeigt in diesem Jahre auf 159 Seiten 187 (1917: 176) Briefe, von denen 81 mit 64 Seiten auf E. Gassmann und 106 mit 95 Seiten auf U. Siegrist entfallen; ferner waren eine Reihe grösserer Eingaben an Behörden Rundschreiben an die Sektionen und die Einladungen zu den verschiedenen Sitzungen und Versammlungen zu besorgen. Nach den Kopierbüchern des Zentralquästors und des Präsidenten hatte jener im Berichtsjahr 74 Korrespondenzen (1917: 127), dieser deren 120 (1917: 150) zu erledigen.

IV. Delegiertenversammlung.

Während im Vorjahre die Abgeordneten der Sektionen dreimal zusammenberufen werden mussten, fand im Berichtsjahre nur eine Delegiertenversammlung statt. Eine auf den 12. Oktober angesetzte ausserordentliche Delegiertenversammlung musste infolge des wegen der Grippe am 10. Oktober erlassenen Versammlungsverbotes des Regierungsrates noch in letzter Stunde abgesagt werden. Da in Nr. 12 des «Pädag. Beob.» 1918 ein ausführlicher Bericht über die ordentliche Delegiertenversammlung erschienen ist, sei hier darauf verwiesen.

Von den 79 Delegierten fanden sich Samstag, den 8. Juni 1918 ihrer 74 zur ordentlichen Tagung in der Universität in Zürich ein. Nach einem kurzen *Eröffnungswort* des Vorsitzenden, das den bisherigen und neuen Delegierten und der vor 25 Jahren erfolgten Gründung des Z. K. L.-V. galt, wurde das *Protokoll*, von dessen Verlesung man Umgang nahm, auf Antrag der Kollegen Morf und Rutishauser, die davon Einsicht genommen hatten, abgenommen. Der von Präsident *Hardmeier* verfasste *Jahresbericht pro 1917* wurde zur Bekanntgabe dem «Pädag. Beob.» zugewiesen. Nachdem dem Antrag der Revisoren, es sei die *Rechnung pro 1917*, die im Auszug in Nr. 11 des «Pädag. Beob.» 1918 erschienen ist, dem Zentralquästor *R. Huber* unter bester Verdankung abzunehmen, zugestimmt worden, wurde nach kurzer Diskussion auch dem in Nr. 5 des «Pädag. Beob.» bekannt gegebenen *Budget pro 1918* die Genehmigung erteilt und damit der *Jahresbeitrag für 1918* auf 4 Fr. festgesetzt. Das Hauptgeschäft bildete die *Besoldungsangelegenheit*, worüber Präsident *Hardmeier* referierte. Er sprach von den verschiedenen Eingaben und den Bemühungen des Kantonalvorstandes, sowie den für das Besoldungsgesetz geplanten Neuerungen, von denen eine der bedeutendsten die von der Erziehungsdirektion in Aussicht genommene Abschaffung der Wohnung als Bestandteil des Grundgehaltes und deren Verschmelzung mit der freiwilligen Gemeindezulage sei. Die Erfahrungen der Lehrerschaft mit der Aufgabe der Leistungen von Holz und Pflanzland rechtfertigen gründlichere Prüfung der Frage. Die lebhaft benutzte Diskussion ergab allseitige Zustimmung in der Verteidigung der bisherigen Ordnung der Wohnungsfrage. Nachdem noch nach einem knappen Referate des Vizepräsidenten *Honegger* auf Antrag des Kantonalvorstandes, vorbehältlich der Genehmigung der Statuten, der Beitritt des Zürcherischen Kantonalen Lehrervereins in den zu gründenden *Zürcherischen Kantonalen Verband der Festbesoldeten* einstimmig beschlossen worden, und als Vertreter des Z. K. L.-V. in der vorberatenden Delegiertenversammlung Hardmeier, Honegger, Dr. Wetter, Schönenberger und Winkler bezeichnet waren, galt es noch, die *Wahlen* vorzunehmen. Dem aus Gesundheitsrücksichten aus dem Kantonalvorstand zurücktretenden *Ulrich Wespi* wurden unter dem Beifall der Versammlung vom Präsidenten die dem Verein seit 1908 als Korrespondenzaktuar, Protokollführer und Stellenvermittler geleisteten ausgezeichneten Dienste herzlich verdankt. An seine Stelle trat, nachdem die übrigen Vorstandsmitglieder mit Einmut bestätigt worden waren, *Ulrich Siegrist* in Zürich 4. Die Zusammensetzung des *Kantonalvorstandes* ist demnach für die Amtsdauer 1918 bis 1922 folgende: *Präsident: E. Hardmeier*, Sekundar-

lehrer, *Uster; H. Honegger*, Lehrer, *Zürich 6; R. Huber*, Hausvater im Pestalozzihaus in *Räterschen; W. Zürrer*, Lehrer, *Wädenswil; E. Gassmann*, Sekundarlehrer, *Winterthur; Martha Schmid*, Lehrerin, *Höngg; U. Siegrist*, Lehrer, *Zürich 4*. Als *Rechnungsrevisoren* wurden die bisherigen *O. Vögelin*, Lehrer, *Meilen, U. Hiestand*, Ratsschreiber, *Dielsdorf* und *K. Volkart*, Sekundarlehrer, *Winterthur* bestätigt. Nach Bestellung von zwanzig *Delegierten des Schweizerischen Lehrervereins*, die mit Ausnahme von drei Ersatzwahlen für die zurücktretenden *Th. Gubler*, a. Sekundarlehrer, *Andelfingen — F. Schneiter*, Sekundarlehrer, *Feuerthalen* — Dr. *A. Äppli*, Professor, *Zürich 6 — H. Honegger*, Lehrer, *Zürich 6* — und den in den Zentralvorstand des S. L.-V. berufenen Dr. *Wetter*, Professor, *Winterthur* — Dr. *K. Brandenberger*, Professor, *Zürich* — Bestätigungswahlen waren, konnte die Versammlung um 6 Uhr geschlossen werden. Die Namen der Zürcher Delegation im S. L.-V. finden sich in der Denkschrift des Z. K. L.-V. und im Lehrerkalender.

(Fortsetzung folgt.)

Die körperliche Züchtigung als Erziehungsmittel; die Praxis in Elternhaus und Schule.

Von *K. Freihofer*, Lehrer in Zürich.

(Schluss.)

Ich bin mir voll und ganz bewusst, dass ich mich auf eine gefährliche Klippe begebe, wenn ich heute noch der Körperstrafe das Wort rede. Als Laie würde ich unbedenklich der vollständigen Abschaffung beipflichten; als Lehrer aber kann ich das nur bedingt tun, wie ich noch später ausführen werde. Ich möchte aber jetzt schon nicht falsch verstanden sein, als würde ich für das Prügeln in Schule und Elternhaus eintreten. Nichts wäre mir schmerzlicher, als wenn man aus meinen Worten eine solche Auffassung herauskonstruieren wollte. Im Gegenteil, ich habe Widerwillen gegen jeden Lehrer und Erzieher, der gewohnheitsmässig zum Stocke greift und der da meint, mit Prügeln alles zu heilen. Geradezu der Lächerlichkeit setzt sich *der* Lehrer aus, der gleichsam nach einem Tarif oder Preiscourant im Krämerladen für die und die Fehler die entsprechende Anzahl Schläge verabfolgt. Für den Prügelpädagogen gibt es keine Entschuldigung und ihn treffe die ganze Schwere des Gesetzes, wenn er das Recht in roher Weise überschreitet. Nirgends wie da heisst es Mass halten und haushälterisch damit umgehen, soll der Erfolg nicht in das Gegenteil umschlagen. Doch in der Hand des gewissenhaften und besonnenen Lehrers ist das vernünftige Züchtigungsrecht nicht bedenklicher als andere Strafmittel. Gewiss gibt es eine Reihe von Gründen, die gegen die Körperstrafe sprechen, und es hiesse taube Ohren haben, wollte man sich ihnen verschliessen. Schon der Anblick, wenn ein Kind von einem Erwachsenen geschlagen wird, hat etwas Rohes und Abstossendes an sich und erinnert an die vergewaltigende Macht des Starken gegenüber dem Schwachen. Dann sei auch anerkannt, dass der körperlichen Züchtigung gewisse Gefahren inne wohnen selbst da, wo von einem Missbrauch im eigentlichen Sinne des Wortes nicht gesprochen werden kann. Ein unglücklicher Schlag, und eine lange und nagende Leidensgeschichte für Lehrer wie Schüler kann die traurige Folge sein, wo sogar ein gerichtliches Nachspiel mit all den peinlichen Umständen nicht ausgeschlossen ist. Das alles wollen wir ernsthaft anerkennen und soll uns immer und immer wieder ein Berater sein, besonders im Moment der Aufwallung und des Zorns. Es werden aber auch Gründe ins Feld geführt, die übertrieben sind und der Sentimentalität nicht entbehren. Man spricht so viel von dem Entehrenden, das in der Züchtigung liegen soll. Da lasse ich wieder die Erfahrung sprechen. Es liegt dem gesunden Kinde völlig fern, in der körperlichen Züchtigung eine Schande zu sehen und dadurch verbittert zu werden. Wer das behauptet, legt in die Kinderseele etwas hinein, das von Natur nicht darin ist. Ich habe auch etwa eins abbekommen; aber solche Gedanken sind mir völlig fremd geblieben. Auch von erwachsenen Personen habe ich noch nie derartige Mitteilungen erhalten, es sei denn, dass sie Prügelhelden in die Hände gefallen waren. Der Schüler hat denn doch bereits ein Urteil über Recht und Unrecht, und dieser Umstand lässt ein dauerndes Gefühl des Gekränktseins nicht aufkommen. Wird die körperliche Züchtigung gerecht verhängt und nimmt sie auf das Alter, das Seelenleben und die Konstitution des Schülers genügend Rücksicht, dann ist sie nicht das, als was sie gelegentlich hingestellt wird. Es ist ein hartes Urteil, wenn Ellen Key in ihrem Buche «Das Jahrhundert des Kindes» schreibt: «Prügel sind ebenso erniedrigend für den, der sie austeilt wie für den, der sie empfängt.» So wird der Schüler nicht urteilen. Sorgen wir dafür, dass jenes Urteil gemildert wird in die Worte: Der Lehrer ist streng, aber gerecht.

Der Gegner wird mir natürlich *die* Frage nicht ersparen: Hat die Züchtigung Erfolge aufzuweisen? Ich antworte mit Ja und Nein. Das ist sicher, dass man moralische Defekte, wie Lügenhaftigkeit, Neigung zum Diebstahl, Unredlichkeit usw. nicht mit dem Stocke heilen kann; auch der mangelnden Intelligenz hilft die Rute nicht nach. Wollte man solcher Mängel wegen zum Stocke greifen, dann wäre das allerdings eine Brutalität. Aber gegen alle jene Vergehen, die ihre Quellen im Leichtsinn und in der Frechheit haben oder gegen solche Angewohnheiten, die man unter dem Ausdruck «Flegeleien» zusammenfasst, hat sich die Züchtigung als wirksames Mittel erwiesen. Kein Lehrer wird es unversucht lassen, zuerst durch Güte und Mahnung die Fehler zu heben; wenn aber alles Mahnen und Drohen nichts nützt, dann eben wird es heissen: Der Krug geht zum Brunnen bis er bricht. Es gibt Situationen, die kein Laie beurteilen kann, wo nur der Lehrer weiss, mit welcher Frechheit und geflissentlichem Vorsatz ihn etwa Schüler zum letzten Mittel zwingen. Verehrte Zuhörer, das wurmt auch im Seelenleben des Lehrers. In solchen Fällen, zum Glück sind sie nur selten, darf man nicht allzu rasch den Stab über den Lehrer brechen; man muss die Umstände würdigen, die ihn so handeln liessen. Selbstverständlich darf das Züchtigungsrecht auch im schlimmsten Falle nie überschritten werden; sobald das eintreten sollte, könnte auch ich nicht mehr den schützenden Schild über den Kollegen halten. Ich mache also keine Propaganda für die Körperstrafe; sie ist mir nach wie vor verhasst; aber als letztes Mittel möchte ich sie doch noch nicht bedingungslos aus der Hand legen. Ich habe oben deutlich auseinander gehalten, was man mit Schlägen nicht heilen kann. Der Züchtigung bleibt ein engbegrenztes Gebiet eingeräumt, in dessen Grenzen ihr Wert aber nicht geringer ist, ihre Anwendung nicht bedenklicher als Wert und Anwendung jeder andern Strafe.

An dieser Stelle möchte ich es weder verhehlen noch unterdrücken, dass es Schulen gibt, wo die Körperstrafe gesetzlich verboten ist. Amerika zum Beispiel ist das Land, in dessen Schulen kein Lehrer körperlich strafen darf. Glückliches Land, wird unsere Schuljugend rufen, dahin lasst uns zieh'n! Ich kenne die amerikanischen Schulverhältnisse nicht; in ihrem Buche «Kinderkultur» aber singt die Amerikanerin Charlotte Perkins-Gillmann das hohe Lied dieser einzig wahren Erziehungsmethode. In den höchsten Tönen des Lobes rühmt sie die amerikanische Nation und schreibt an einer Stelle: «Das ist der Grund, wenn unsere amerikanischen Kinder bessere Bürger geben als die anderen Völker der Erde». Ob sie dieses Loblied nicht etwas zu früh angestimmt hat? An dem gewaltigen Ringen der Völker gemessen scheint Amerika nicht besser zu sein als andere Länder; schickt es sich doch an, seine Millionenheere auf unseren Kontinent zu werfen, um zum blutigen Schlage auszuholen.

Nach diesem kleinen Abstecher wieder zurück zu unserem Thema. Noch wären einige Worte zu verlieren über die Art der Körperstrafe; doch nur kurz. Das sei gesagt, dass

Schläge auf den Kopf unter allen Umständen zu vermeiden sind; denn da kann der unglückliche Schlag geführt werden, von dem ich bereits gesprochen habe. Die Körperstrafe birgt stets eine gewisse Gefahr in sich und kann den Strafenden nicht selten dem Richter überantworten. Daher werden Sie begreifen, dass sie keinem Lehrer als ideales Erziehungsmittel vorschwebt. Sie ist und bleibt ein Surrogat, das man am liebsten ganz missen möchte; aber die Vorbedingungen dazu sind noch nicht geschaffen. Und von diesen Vorbedingungen will ich zum Schlusse noch einiges sprechen.

Unsere Klassen zählen durchschnittlich 50 und mehr Schüler. Bei so hohen Schülerzahlen kommt das erzieherische Moment, besonders in grosstädtischen Verhältnissen, unbedingt zu kurz. Es ist Herdenunterricht. Da lautet eine erste Forderung: Kleinere Klassenbestände, Ich anerkenne die grossen Opfer, welche unsere Stadt für ihre Schule bringt; aber nach dieser Richtung wird sie noch ein Mehreres tun müssen. Diese Stimmung ist denn auch bereits an einer der letzten Sitzungen des Grossen Stadtrates zum Ausdruck gekommen und Dank gebührt allen jenen Männern, die mutig für diese Forderung eingetreten sind. Eine zweite Bedingung geht dahin, dass die Schule die Möglichkeit hat, widersetzliche, die Ordnung gefährdende Schüler vom Unterrichte auszuschliessen. Gerade diese Elemente, der Schrecken jedes Lehrers, sind es, welche uns immer wieder zur Körperstrafe verleiten lassen. Und endlich der letzte und eindringlichste Appell geht an die Adresse des Elternhauses.

Verehrte Eltern! In *Ihre* Hände ist die eigentliche Erziehung unserer Schüler gelegt. Mit Ihrer Arbeit an der Kindererziehung steigt oder fällt die Schule. Aber gerade im Elternhaus wird oft verschuldet, wofür wir Lehrer büssen müssen. Es ist oft beschämend, wie undiszipliniert und moralisch verwahrlost uns etwa Schüler zugeführt werden, wie wenig sich Vater und Mutter um die Erziehung ihrer Kinder kümmern. Wohl tragen ja Armut und soziale Not ihre Schuld dazu bei; gar viel aber haben Pflichtvergessenheit und Gleichgültigkeit auf ihrem Gewissen. Es sei ferner zugegeben, dass die Grosstadt mit ihrem Gassenleben die Jugend ungünstig beeinflusst; aber manche Gelegenheit wird verpasst, wo Eltern ihre Kinder diesem gefährlichen Milieu für einige Stunden entziehen könnten. Es muss jedem Freund der Jugend wehe tun, wenn er sieht, wie an herrlichen Sommersonntagen gewisse Strassen und Gassen unseres Kreises von Kindern belebt sind, wo Schüler jeder Altersstufe auf Fenstergesimsen von Wirtschaften Platz nehmen, um all die Herrlichkeiten zu schauen und zu hören, welche drinnen im Lokal, wo oft Vater und Mutter sitzen, zur Erheiterung des Alltags aufgespielt werden. Verehrte Zuhörer, das ist ungeschminkte, bittere Wahrheit.

Ich will aber auch die freundlichere Seite nicht unbesehen lassen. Ich freue mich, konstatieren zu können, dass auch in unserem Kreise mit seiner Arbeiterbevölkerung brave und wohlerzogene Kinder die Mehrzahl bilden. Sowohl aus dem begüterten Mittelstande als aus der einfachen Arbeitersfamilie habe ich Schüler gehabt, die mir inbezug auf Erziehung Freude machten und im Stillen dankte ich den Eltern, vorab der Mutter, für ihre treffliche Arbeit. Wenn eine Mutter neben Not und Sorge dennoch die Erziehung ihrer Kinder nicht vergisst, und einer Gertrud gleich im Hause waltet, dann ist das auch ein Heldentum, das frommet und nicht glänzt. Und wie nimmt diese Gertrud die Erziehung in die Hand? Gewiss nicht mit Schimpfen und Anbrüllen, mit Stock und Riemen, sondern mit jener natürlichen Liebe, gepaart mit sittlichem Ernst und strenger Konsequenz. Der Stock im Elternhause ist es, der uns die Rute in der Schule nicht entbehren lässt. Was sollen wir mit verprügelten Kindern anfangen? Hier werden alle milderen Zuchtmittel wirkungslos abprallen. Im Elternhause werde der Anfang gemacht, und wir können weiter bauen. Liebe ist die Sonne, welche die Saat der Erzieherarbeit aufgehen lässt. Liebe ist die feurige Kohle, die in das Herz des andern fällt. Sie ist der Leuchtturm, der verirrte Angehörige zur Heimkehr lockt, sie ist der goldene Schlüssel zu verschlossenen Herzen. Ist es so schwer, sein eigen Kind zu lieben? Wie schön sagt doch ein Schriftsteller: «Kinder sind unser Ersatz. Sie werden sein, wenn wir nicht mehr sind. Sie erinnern uns an die Zukunft, die *uns* nicht gehört. In seinem Kinde grüsst der Mensch das künftige Land und nimmt zugleich Abschied.»

Wird in diesem Sinn und Geist die Erziehung im Elternhaus geleitet, dann wird einst die Zeit gekommen sein, wo auch wir Lehrer auf die Körperstrafe verzichten können und glücklich werden wir preisen jeden Tag, jede Woche, jedes Jahr, da wir sie niemals anwenden mussten.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

4. Vorstandssitzung.

Samstag, den 8. Februar 1919, abends 5½ Uhr, in Zürich.

Anwesend: Hardmeier, Honegger, Gassmann, Frl. Schmid, Siegrist und Zürrer.

Abwesend: Huber, entschuldigt.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Der Vorsitzende gibt in beredten Worten der Freude über den guten *Verlauf der Volksabstimmung* Ausdruck und gedenkt mit Worten des Dankes sowohl des gesamten Zürchervolkes, sowie ganz besonders derer, die sich in hervorragender Weise für die Lehrerschaft betätigt haben. Möge das gute Beispiel, mit dem der Kanton Zürich vorangegangen ist, nicht ohne Wirkung bleiben auf alle die Kantone, die die Besoldungsregulierung noch vor sich haben.

2. Auf eine Anfrage wird mitgeteilt, dass die *Denkschrift* zum 25-jährigen Bestande unseres Vereins nicht käuflich zu haben sei.

3. Von zwei *Verdankungen* für geleistete Hülfe wird Kenntnis genommen.

4. Die *Besoldungsstatistik* wurde seit dem letzten Bericht zweimal in Anspruch genommen.

5. Von verschiedenen Seiten sind nach dem Abstimmungstage sowohl schriftliche wie telegraphische *Glückwünsche* eingegangen, die hiemit bestens verdankt werden. Der Vorstand seinerseits beschliesst, an verschiedene Adressen dem *Dank der Lehrerschaft* durch Zuschrift Ausdruck zu geben.

Zwei Mitglieder werden beauftragt, ein *Zirkular an die Vereinsmitglieder* vorzubereiten und darin, nebst anderen Mitteilungen, die Bitte um die Ablieferung eines freiwilligen Beitrages an die Kasse zu begründen.

6. Ausgabezeit und Inhalt von Nr. 3 des «*Pädag. Beobachters*» werden festgelegt.

7. Einem Gesuche um Unterstützung der Eingabe eines Mitgliedes an den Erziehungsrat zum Zwecke der Erlangung eines unbeschränkten *Wahlfähigkeitszeugnisses* kann der Vorstand mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Lehrerüberfluss nicht entsprechen.

Schluss der Sitzung 7¼ Uhr.

* * *

5. Vorstandssitzung.

Samstag, den 15. Februar 1919, abends 4 Uhr, in Zürich.

Anwesend: Hardmeier, Honegger, Gassmann, Frl. Schmid, Siegrist und Zürrer.

Abwesend: Huber, entschuldigt.

Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Die nötigen Anordnungen für den Versand der Zirkulare betreffend die *freiwilligen Beiträge* werden besprochen und festgesetzt. Zur Durchführung der *Neuord-*

nung der Besoldungsstatistik werden die Sektionsvorstände zur Mitarbeit herbeigezogen.

Mit Bedauern nimmt der Vorstand Kenntnis von der Spannung zwischen der Primarlehrerschaft und der Sekundarlehrerschaft, die wegen der *Ansetzung der Besoldungsdifferenz* in der Stadt Zürich entstanden ist und hofft, dass sich eine Einigung erzielen lasse, bevor der Gesamtlehrerschaft daraus Nachteile erwachsen.

3. Verschiedene *kleine Mitteilungen* werden entgegengenommen.

4. Auf die *Besoldungsstatistikerin* geht ein Regen von Anfragen nieder, die aber nicht alle beantwortet werden können, da bis heute nur drei Gemeinden ihre Zulagen definitiv geregelt haben. Sieben Anfragen konnten erledigt werden, und eine weitere wurde durch den Präsidenten direkt beantwortet.

5. Durch den *Stellenvermittler* wurden einer Gemeinde zwei Sekundarlehrer zur Berufung empfohlen. Ein Vereinsmitglied, das zur Zeit ausserhalb des Kantons wirkt, wird darauf aufmerksam gemacht, dass es schwer halten dürfte, gegenwärtig im Kanton Zürich eine feste Stelle zu finden.

6. Nr. 4 des «*Päd. Beobachters*» wird zusammengestellt. Laut Mitteilungen der Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung steht ein neuer Aufschlag auf die Herstellungskosten des Blattes in naher Aussicht, der seinen Schatten auch in unsere Kasse hinein werfen werde. Vom *Alkoholgegnerverlag in Lausanne* sind zwei neue Veröffentlichungen eingegangen: *1. Wettbewerb für alkoholfreie Gemeindestuben und Gemeindehäuser;* Preis 1 Fr., und 2. *Vom Wirtshaus zum Volksheim* von Dr. O. Pfister, Pfarrer, in Zürich, Preis 20 Rp., auf die wir hiemit aufmerksam machen.

7. Eine *Eingabe an den Erziehungsrat* betreffend die *Vikarsfragen* wird im Entwurfe durchberaten und zum Versand bereit gemacht.

8. Nachdem der Vorstand über die *Bestrebungen des Lehrervereins Appenzell A.-Rh.* genauer unterrichtet worden ist, beschliesst er, diese im Prinzip zu unterstützen, obwohl er sich sagt, dass ein Eingreifen des Bundes wahrscheinlich auf heftige Opposition stossen werde.

9. Eine *Anfrage aus dem Kanton Thurgau* kann auf Grund gesetzlicher Bestimmungen beantwortet werden.

10. Die Frage, ob *ein Lehrer, der auf Grund von § 18 des Gesetzes vom 2. Februar 19 altershalber vom Schuldienst zurücktreten* müsse, das Recht habe, Anspruch auf Entschädigung zu erheben, wird dem Rechtskonsulenten zur Begutachtung vorgelegt.

11. Von einer kurzen *Berichterstattung über die Verhandlungen der Kommission*, die vom Erziehungsrate zur Beratung von Schulreformen eingesetzt wurde, wurde Kenntnis genommen. Schluss der Sitzung 7¼ Uhr.

* * *

6. Vorstandssitzung.

Samstag, den 1. März 1919, nachmittags 3 Uhr, in Zürich.

Anwesend: Alle Vorstandsmitglieder.
Vorsitz: Präsident Hardmeier.

Aus den Verhandlungen:

1. Eine Reihe von *Mitteilungen* werden entgegengenommen und in mehreren Fällen Antworten erteilt und Anordnungen getroffen. Einzelne Aktenstücke werden in Zirkulation gesetzt, teils zur Kenntnisnahme, teils zwecks späterer Behandlung.

2. Es sind eingegangen: Eine Eingabe des *Glarner Lehrervereins* an den Landrat; ein *Bericht über den 25jährigen Bestand des Kantonalen Zürcherischen Vereins für Knabenhandarbeit*, ein Jahresbericht des *Aargauischen Lehrervereins;* eine Einladung des *Stadtbernischen Lehrervereins* zur Pestalozzifeier, ein *freiwilliger Beitrag* von 5 Fr. für die Hilfskasse und an *freiwilligen Mitgliederbeiträgen* bis heute 1455 Fr.

3. Eine *Anfrage betreffend Militärabzüge* wird dahin beantwortet, dass die Schulbehörde von sich aus nicht berechtigt sei, solche Abzüge zu machen; dagegen lassen sich gegen einen Gemeindebeschluss keine Rechtsmittel geltend machen.

4. Eine *Anfrage von Luzern* über die Stellung des Lehrers in der Schulpflege wird unter Anführung der gesetzlichen Bestimmungen beantwortet.

5. Ueber die Frage, was von den Leistungen des Staates *im Jahre 1918 als Teuerungszulage* aufzufassen sei, herrschen verschiedene Anschauungen, die für eine Gemeinde des Kantons von ziemlicher Tragweite sein könnten. Der Vorstand beschliesst, bevor er in dieser Sache einen Rat erteile, ein Rechtsgutachten einzuholen und bis zu dessen Eingang die in Frage kommende Lehrerschaft zu ersuchen, keine weiteren Schritte zu unternehmen.

6. Einem *Gesuche aus dem Kanton Graubünden* um Ueberlassung von Material über die korporative Stellung der zürcherischen Lehrerschaft wird, soweit es uns möglich ist, entsprochen.

7. Ein *Bericht des Vorsitzenden* über die weitere Entwicklung der unerfreulichen *Verhältnisse an der Sekundarschule Dietikon* wird entgegengenommen. Ein Rekurs wird vom Regierungsrate entschieden und eine Klage vor Gericht behandelt werden müssen. Einige Aktenstücke über den Fall gehen in Zirkulation.

8. Von einer *Eingabe des Verbandes der Lehrer an den kantonalen Mittelschulen an das kantonale Steueramt* wird Kenntnis genommen.

9. Vom vorläufigen *Rechnungsergebnis* wird Vormerk genommen und eine Kommission zur Prüfung der Rechnung bestellt.

10. Das *Rechtsgutachten über die Frage, ob Lehrer, die durch § 18 des neuen Besoldungsgesetzes zum Rücktritt gezwungen werden*, Anspruch auf eine Entschädigung erheben dürfen, kommt, gestützt auf Art. 12 der Verfassung zum Schlusse, dass ein solches Recht bestehe; allerdings nur für solche Lehrer, die vor der nächsten Bestätigungswahl zum Rücktritt veranlasst werden. Der Vorstand ist aber nicht in der Lage, von sich aus dieses Recht wahren zu können, weswegen er es den Betroffenen überlassen muss, in jedem einzelnen Fall von sich aus vorzugehen.

11. Nr. 5 des «*Päd. Beobachters*» wird besprochen und der Inhalt zusammengestellt.

12. Die *Art der Berechnung der Entschädigung für Vikariatsdienste* wird, wie Erkundigungen ergeben haben, in der Weise erledigt, dass vom Tage der Errichtung des Vikariates an sieben Tage als eine Woche gezählt werden, z. B. vom Mittwoch bis Dienstag, so dass die neue Woche wieder am Mittwoch beginnt; oder in einem andern Fall: Donnerstag bis Mittwoch gleich eine Woche und wenn das Vikariat am Samstag aufgehoben wird: Donnerstag bis Samstag gleich eine angebrochene Woche.

13. Ein *Antrag auf Vermehrung der Zahl der Mitglieder der Kommission für die Reorganisation des Unterrichtswesens* von 21 auf 25 Mitglieder, um verschiedenen weiteren Kreisen eine Vertretung zu verschaffen, wurde vom Erziehungsrate abgelehnt.

14. Die zwischen den Präsidenten der Schulsynode und des Z. K. L.-V. getroffenen *Vereinbarungen zur Ehrung J. C. Siebers* werden vom Vorstande gutgeheissen.

15. *Das Verzeichnis der Aerzte im Kanton Zürich*, die zu der Krankenkasse des S. L.-V. in ein Vertragsverhältnis getreten sind, soll in der nächsten Nummer des «Päd. Beob.» veröffentlicht werden.

Einige Geschäfte waren vertraulicher Art.

Schluss der Sitzung 7¼ Uhr. *Z.*

Redaktion: E. HARDMEIER, Sekundarlehrer, Uster; H. HONEGGER, Lehrer, Zürich 6; R. HUBER, Hausvater im Pestalozzihaus Räterschen; W. ZÜRRER, Lehrer, Wädenswil; U. SIEGRIST, Lehrer, Zürich 4; E. GASSMANN, Sekundarlehrer, Winterthur; M. SCHMID, Lehrerin, Höngg. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.